

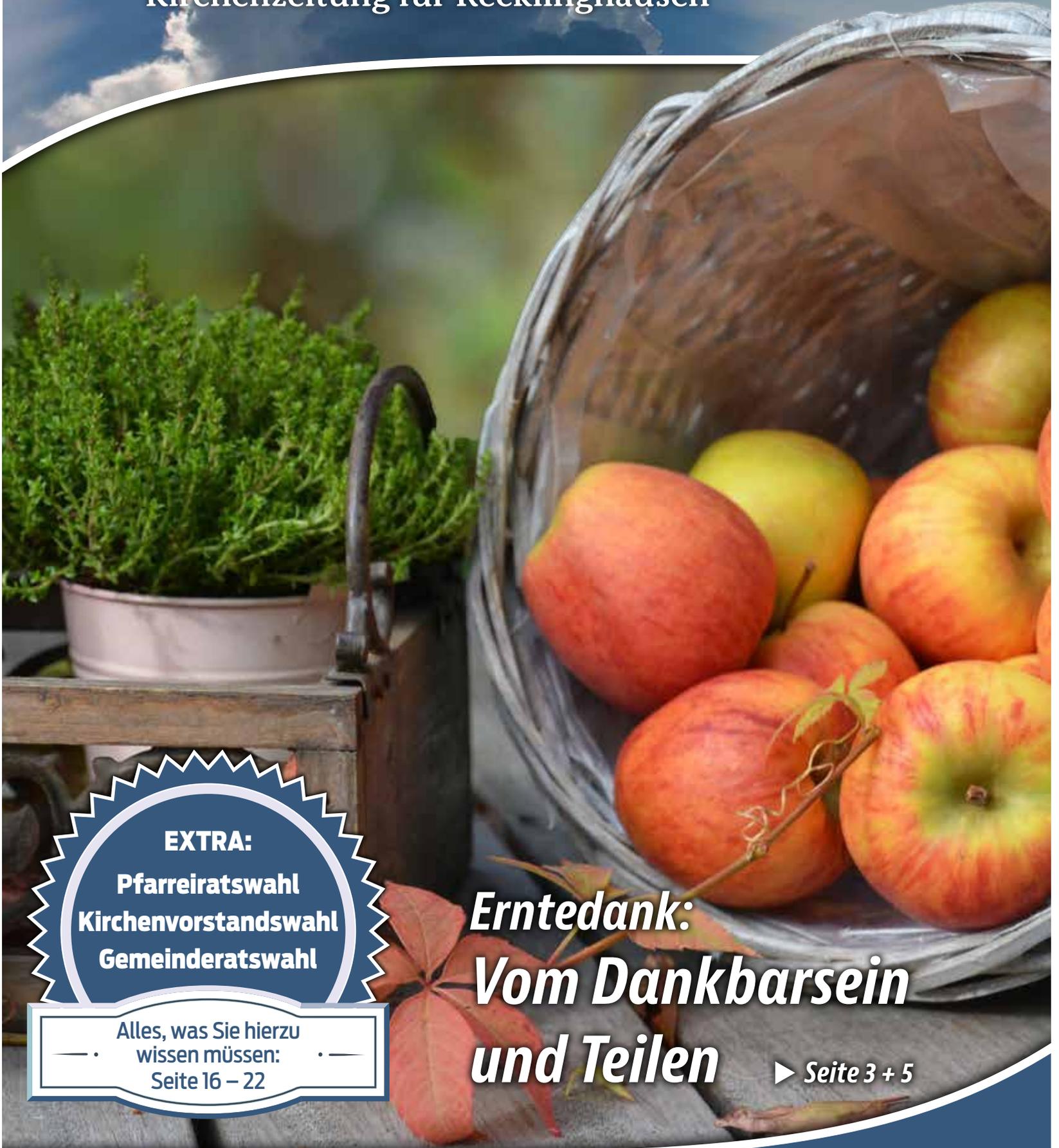
geistREICH

Kirchenzeitung für Recklinghausen



Ausgabe 8

Oktober 2021



EXTRA:
Pfarrereiratswahl
Kirchenvorstandswahl
Gemeinderatswahl

— • Alles, was Sie hierzu
wissen müssen: • —
Seite 16 – 22

Erntedank:
Vom Dankbarsein
und Teilen ▶ Seite 3 + 5

Gemeinden müssen sich spezialisieren

Ein Interview mit
Saskia Karpenstein, Superintendentin
des evangelischen Kirchenkreises

▶ Seite 6

Blick nach Afghanistan

Wir haben uns mit jungen
Menschen über ihr
Heimatland unterhalten

▶ Seite 14

Abschied

Die Pastoralreferentin Angela
Bulitta verlässt Recklinghausen
und blickt zurück

▶ Seite 6

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser!



Zu danken ist eine bisweilen bedrohte Tugend. Vielleicht mangelt es aber auch an dem, was dem Danken vorausgeht, dem Dankbarsein. Denn um danken zu können, bedarf es ja zunächst einmal der Gabe, den Dank zu empfinden. Doch es scheint eher so, zumindest wenn man den vielen veröffentlichten Meinungen trauen darf, dass viele Menschen der Gegenwart mehr orientiert sind an den Erfahrungen, Erlebnissen und Fakten, die ihnen Probleme bereiten oder die sie für kritikwürdig halten. Unzufriedenheit und Ablehnung bestimmen leider oft die Wahrnehmung. Deshalb ist es gut, dass das Erntedankfest uns einmal im Jahr einlädt, über die Güter nachzudenken, die unser Leben lebenswert machen. Dabei sind die vielen schönen und leckeren Erzeugnisse, die aus der Natur hervorgehen, natürlich besonders augenfällig. Doch es gibt auch Qualitäten, die nicht an Bäumen wachsen.

In diesen Wochen beschäftigt beispielsweise das Ergebnis der Bundestagswahl nicht nur die sondierenden Parteien. Nahezu alle in unserem Land haben zu den Wahlergebnissen eine Meinung, machen sich entweder Sorgen, sind zufrieden oder hoffen ganz einfach auf eine gute Regierungsbildung. Unabhängig davon gibt uns der französische Philosoph Bernard-Henry Lévy im Blick auf unser Land einen wahren Hinweis zum Dankbarsein. Er sagt, dass, was wir Deutschen Ende September erlebt haben, sei eine „Lehrstunde der Demokratie“. Und in der Tat: Wenn wir auf die Länder unseres Erdballs schauen, dann dürfen wir froh darüber sein, dass wir in einer solchen Demokratie leben dürfen. Ganz gleich, was die Wahlergebnisse für uns persönlich bedeuten, durften wir zum Beispiel in der sogenannten Elefanten-Runde erleben, wie sachlich, diszipliniert und seriös unsere politisch Verantwortlichen selbst in der emotional aufwühlenden Situation des Wahlabends miteinander reden konnten. Es wäre gut, wenn möglichst viele darin die Bestätigung unserer schätzenswerten Demokratie erleben könnten.

Dankbar werden übrigens die katholischen Pfarreien sein, wenn sich möglichst viele Wählerinnen und Wähler an den Gremienwahlen am 6./7. November beteiligen. Herzlich danksagen möchten wir Angela Bulitta, unserer geschätzten Kollegin, die viele Jahre die geistREich-Redaktion durch Ihre Ideen und Artikel sehr bereichert hat. Sie wird nicht nur bei geistREich fehlen. Im Schlusspunkt ergreift sie noch einmal das Wort. Wir wünschen ihr alles Gute für ihren künftigen Einsatz in Münster. Ihnen allen wünscht die Redaktion einen „Goldenen Herbst“.

Ihr Joachim van Eickels

Inhalt

Editorial	2
Gedanken zum Danken	3
Jedes Mal anders	4
Von Erntedank keine Spur?.....	5
„Gemeinden müssen sich spezialisieren“	6
Eine AG der „besonderen Art“	8
Wie die Beziehung zu Köln endete	9
„Kann Spuren von Glauben enthalten“	10
Die Kinderseite	11
Ewiger Kampf um Israel/Palästina ?	12
Kirche gestalten – wählen gehen... ..	16
Kirchenvorstands- und Pfarreirats-Wahlen St. Antonius	18
Gestalten Sie Ihre Kirche mit, indem Sie wählen... ..	20
Zur Wahl gehen – weil uns Kirche nicht egal ist.	22
Opfer einer staatlichen Mordaktion	23
Termine.....	24
Wer - Wo - Was: In Recklinghausen	26
Der Schlusspunkt	27

geistREICH IMPRESSUM

Kirchenzeitung für Recklinghausen

Herausgeber:
Stadtkomitee der Katholiken
in Recklinghausen

Vorsitzender:
Gustav-H. Peters

Redaktion: Joachim van Eickels, Jürgen Quante, Beatrix Becker, Thomas Schönert, Michael Richter, Daniel Maiß, Christian Siebold, Hanno Rother, Maike Siebold,

Hans Spiza, Cilli Leenders-van Eickels, Dieter Reimann, Gustav-H. Peters, Aloys Wiggeringloh, Georg Stawski, Philipp Winger, Jürgen Bröker, Alexandra Eusterbrock, die Öffentlichkeitsausschüsse der katholischen Pfarreien in Recklinghausen und als Gastautoren: Georg Möllers, Matthias Grammann, Gertraud Erker, Dr. Jürgen Schwark, Angela Bulitta
Fotos: privat, pixabay, shutterstock

Gestaltung/Layout:
Marcel Selan c/o Verlag Lensing-Wolff GmbH & Co. KG, Westenhellweg 86-88, 44137 Dortmund

Kontakt:
kd-recklinghausen@bistum-muenster.de
www.geistreich-re.de

Druck:
Lensing Zeitungsdruck GmbH & Co. KG
Auf dem Brümmer 9 · 44149 Dortmund

Anzeigen und Organisation
Medienhaus Bauer GmbH & Co.KG
Kampstraße 84 b · 45772 Marl

Tel: +49 (0) 23 65 - 107 - 0
Fax: +49 (0) 23 65 - 107 - 1490

Registergericht: Recklinghausen, HRA 119
Ust-Ident-Nr. : DE 127 122 539
E-Mail: info@medienhaus-bauer.de
Geschäftsführung: Volker Stennei

Gedanken zum Danken

Nicht nur an Erntedank

Erntedank wird in allen Kulturen gefeiert. Bei uns katholischen Christen Anfang Oktober in den Gottesdiensten, natürlich auch in den Schrebergärten. Wir sind Stadtmenschen, oft ohne unmittelbaren Zugang zu dem, was auf den Feldern geerntet wird. Das Erntedankfest fragt uns mit dem Apostel Paulus: „Was hast du, das du nicht empfangen hättest?“ (1 Kor 4, 7).

Die Dankbarkeit setzt voraus, dass ich als dankbarer Mensch das, was ich an Gutem und Schöner empfangen – nicht einfordern kann – aber trotzdem bekomme. Allerdings: Ohne viel Nachdenken nehmen wir Vieles als ganz selbstverständlich, als hätten wir einen Anspruch darauf. Oder wir schreiben es allein uns selber zu, stolz auf das, was wir mit eigener Anstrengung und persönlichem Können alles geleistet und geschafft haben. Und doch versteht jeder Mensch irgendwann: Dass ich lebe, ist nicht mein Verdienst. Und ebenso: Wer ich

bisher geworden bin, das verdanke ich ganz bestimmten Menschen, Begegnungen, Ereignissen, Herausforderungen und dem, was mich auf meinem Lebensweg bis heute gefördert und gefordert hat. Erntedank lädt ein, dankbar auf das zu schauen, was mich gern leben lässt. Das kann Unterschiedliches, sogar Gegensätzliches sein. Manchmal kann eine Lebenskrise nach Jahren positiv gesehen werden. Diese Impulse laden ein, persönlich „danke“ zu sagen...

■ Aloys Wiggeringloh

Danke

*für liebe und gute Menschen, auf die ich mich immer verlassen kann...
Danke für alle, denen ich wichtig bin...
Danke für meine Gesundheit und für das medizinische Können...
Danke für die Aufmerksamkeit und das Vertrauen, das ich geschenkt bekomme...
Danke für manche Herausforderungen, die mich reifer werden lassen...
Danke für frohe Stunden und alles, was mich zufrieden sein lässt...
Danke für alles, was ich gut kann und gern mache...
Und vieles darüber hinaus...
Danke für die Wissenschaft, die Kunst, gute Bücher, die Filme und die Musik...
Danke für die Forschenden, Pflegenden und Mediziner in der Pandemie...
Danke für die vielen Helfenden bei der Flutkatastrophe im Ahrtal...
Danke für die, die im Verborgenen viel Gutes tun...
Danke für die, die Geflüchteten beistehen ...
Danke für die, die mit den Armen in der Welt teilen...
Danke für die, die Verantwortung tragen...
Danke für 75 Jahre Frieden in unserem Land... und...und...
... Danke, guter Gott, für Deine gütige Wegbegleitung in allem, was in meinem Leben geschah und geschieht. Lass mich am Abend eines jeden Tages für etwas danken*



Das Haus der Begegnung in Recklinghausen

Gepflegt werden und zuhause sein!



Castroper Straße 88 · 45665 Recklinghausen
Telefon 0 23 61 / 30 66-0
www.seniorenheim-recklinghausen.de



Geborgenheit im Alter (er-)leben.

Wir sind ein familiengeführtes Haus und laden unsere Bewohner ein, in einer familiären Atmosphäre aus Geborgenheit, Wärme und Vertrauen zuhause zu sein und sich wohl zu fühlen.



In Würde umsorgt sein.

Wir arbeiten ausschließlich mit erfahrener Fachpersonal, an das wir sowohl in menschlicher als auch in professioneller Hinsicht höchste Anforderungen stellen. Hochwertige aktivierende Pflege, respektvoller Umgang und fachliche Kompetenz sind für uns eine Selbstverständlichkeit.



Platz für Begegnung und Privatsphäre.

Die Raumgestaltung unserer 80 Einzelzimmer schafft ein freundliches Wohnambiente und ist auf die Wahrnehmung des Moments hin ausgerichtet. Unsere einladend gestaltete Gartenanlage bietet ein Stückchen Natur und lädt zum Verweilen, wie zur Bewegung, an der frischen Luft ein.

Jedes Mal anders

Wort-Gottes-Feier der jungen Kirche in St. Suitbert

„Herzlich willkommen zur Wort-Gottes-Feier der ‚Jungen Kirche‘ in der St.-Suitbert-Kirche in Hochlar“ ist immer wieder in den verschiedensten Veröffentlichungen in Recklinghausen zu lesen. Dann lädt das Team „Junge Kirche“ wieder zu einem der besonderen Gottesdienste ein. Zum Evangelium des Sonntags oder zu einem aktuellen Thema hat sich das Team Gedanken gemacht. Dabei werden viele Elemente wie kleine Filme, Texte, Lieder, Aktionen mit oder für die Teilnehmer, Besinnliches und mehr zusammengestellt, die durchaus ernsthaft, jedes Mal anders, mal nachdenklich, mal fröhlich zu einem Wortgottesdienst führen. Dieser soll alle mit auf den Weg nehmen und oft auch Impulse für den Alltag mit nach Hause geben.

Wer sind wir, das Team „Junge Kirche“?

Im Jahr 2009 machte eine Gruppe interessierter Mitglieder aus der Gemeinde St. Suitbert eine Ausbildung zum Wortgottesdienstleiter. Angestoßen wurde die Idee vom damaligen leitenden Pfarrer der Pfarrei St. Katharina von Siena Günther Grothe. Im Hinblick auf die allgemein rückläufige Zahl von Pfarrern hielt er es zu dieser Zeit für sinnvoll, vorbereitend dafür Sorge zu tragen, dass zukünftig keine Gottesdienste ausfallen müssen.

Das Team, das schon vorher in der Gemeinde aktiv war, entschied sich passend zum Pastoralplan zu agieren. Dieser enthielt die Schwerpunkte der drei zu „St. Katharina“ fusionierten Gemeinden St. Paulus, St. Franziskus und St. Suitbert. In Hochlar war die katholische Gemeinde wegen der Zuzüge von vielen Familien in die Neubaugebiete sehr jung und hatte hier schon viele Angebote und Aktivitäten. „Junge Kirche“ wurde zum Thema und zum Titel der von da an regelmäßigen Wortgottesdienste.

Wir haben noch mehr zu bieten als „nur“ die regelmäßigen Angebote.

Zu besonderen Anlässen haben wir inzwischen weitere Ideen verwirklicht.

Dabei kommt auch der Umbau der Suitbertkirche mit der Ausstattung von Stühlen statt Bänken zum Tragen, die andere Möglichkeiten eröffnen. So wird zum Beispiel am Gründonnerstag eine Agapefeier an festlich gedeckten Tafeln gehalten. Impulse zum Karfreitag finden in der leeren Kirche mit anderen Elementen statt, eine Osternacht für Kinder wird im großen Stuhlkreis gefeiert.

Gut besucht waren im Rahmen des Möglichen Wortgottesdienste zu Weihnachten, im kleinen aber feinen illuminierten Bibelgarten hinter der Kirche. Palmsonntag, Erntedank – immer wieder bieten sich Anlässe besondere Gestaltungen als Gottesdienste oder als ganzes Fest zu feiern, oft

auch in Verbindung mit dem Gemeinderat St. Suitbert. Häufig bei Allem dabei ist auch die Band „Jubilate“, ebenso auch andere Ehrenamtliche und Hauptamtliche, die für eine abwechslungsreiche musikalische Gestaltung sorgen.

Ein Besuch lohnt sich immer!

Und wenn Sie beim Lesen und Schauen die Idee hatten, vielleicht selbst mitzumachen und mitzugestalten. Zögern Sie nicht, mit uns Verbindung aufzunehmen.

Wir sind inzwischen nicht mehr nur eine junge Gruppe mit Ausbildung. Der eine oder andere ist inzwischen etwas in die Jahre gekommen, neue, jüngere Interessierte sind dazu gekommen. So sind wir eine durchgemischte Gruppe, die kreativ und engagiert und ganz wichtig: mit sehr viel Spaß und Freude zusammenarbeitet.

Melden Sie sich, wir freuen uns! Und Sie bekommen schnell Antwort. Mail: jungekirchehochar@gmx.de

■ Team „junge Kirche“



Gruß vom Nikolaus in Zusammenarbeit mit dem Verkehrs- und Verschönerungsverein Hochlar (2020)

Waren Sie schon einmal dabei?

Dann können Sie weitergeben, wie sehr sich eine Teilnahme lohnt. Und wenn Sie noch keinen dieser Gottesdienste besucht haben, kommen Sie gerne und feiern Sie mit.

Die nächsten Termine:

Sonntag, 24.10., 11.30 Uhr

Sonntag, 28.11., 11.30 Uhr, anschließend, wenn es die Coronabedingungen erlauben, Currywurstessen, der traditionelle Jahresabschluss



Wortgottesdienst mit Abstand im Bibelgarten (2020)



Palmsonntag



Von Erntedank keine Spur?

260.000 Schweine werden jährlich weggeworfen!

Seit März dieses Jahres hat sich die Stadt Recklinghausen der foodsharing-Städte-Bewegung angeschlossen. Bürgermeister Christoph Tesche unterzeichnete eine Motivationserklärung. Was ist seitdem passiert? GeistREich fragte zwei Mitglieder der Recklinghäuser foodsharing-Gruppe, Karin Neuhaus und Marc Pracht.



► **Frau Neuhaus, was hat Sie motiviert, dieses Projekt tatkräftig zu unterstützen?**

Nahrungsmittel sind für uns alle von hoher Bedeutung. Der in diesem Zusammenhang bestehenden Lebensmittelverschwendung entgegen zu wirken, ist für mich und die foodsharing-Gruppen ein elementares Anliegen.

► **Wie sind Sie in Recklinghausen und darüber hinaus organisiert?**

Unsere Gruppe besteht schwankend aus zwanzig bis dreißig Personen. Erste foodsharing-Gruppen sind in Berlin gegründet worden. Allein in NRW gibt es inzwischen ca. 150 solcher Gruppen wie hier in Recklinghausen.

► **Herr Pracht, stellt Ihre Bewegung nicht eine Konkurrenzsituation zu den Tafeln dar?**

Nein, eher im Gegenteil. Das Verhältnis zur Tafel in Recklinghausen und auch Marl ist ausgesprochen gut. Wir stehen regelmäßig in Kontakt und kooperieren an vielen Stellen miteinander. Wir lassen der Tafel prinzipiell den Vortritt und holen bei einigen Betrieben zum Beispiel nur dann Lebensmittel ab, wenn die Tafel nicht die Möglichkeiten dazu hat. Foodsharing verfolgt zudem einen anderen Ansatz als die Tafel. Wir sind als Umweltinitiative mehr darauf bedacht, der Verschwendung von Lebensmitteln entgegenzuwirken und deren Wertschätzung stärker in den Köpfen der Menschen zu verankern. Schließlich haben auch die Produktion und der Konsum von Nahrung erhebliche Auswirkungen auf die negative Klimaentwicklung. Allein bei uns in Deutschland werden jährlich umgerechnet ca. 260.000 Schweine gemästet, geschlachtet und zu Waren verarbeitet, die letztlich vernichtet werden! Versinnbildlicht könnte man sagen, dass Waren, die der gesamten Anbaufläche von Mecklenburg-Vorpommern entsprechen, in der Tonne landen.

► **Frau Neuhaus, wie müssen wir uns dann foodsharing konkret in Recklinghausen vorstellen? Ich denke nicht, dass Ihre Mitglieder dafür alle einen zweiten Kühlschrank zu Hause haben.**

Da denken Sie richtig. Bisher gibt es in unserer Stadt im Eingangsbereich zur Altstadtschmiede, Kellerstraße 10, einen sogenannten „Fairteiler“ (siehe Foto). Dieser besteht aus Regalen, Schränken und beinhaltet auch einen Kühlschrank. Die engagierten Gruppenmitglieder kümmern sich um

die Befüllung und Reinigung des Fairteilers.

► **Aber damit sind ja noch keine Lebensmittel gerettet?**

Nein, aber über unsere Kooperationen mit Einzelhändlern in Recklinghausen und Umgebung, bei denen wir wie zum Beispiel in der Bäckerei Bomheuer nicht verkaufte Waren, die vernichtet würden, abholen, in den Fairteiler legen oder selbst verbrauchen. So gibt es verschiedene Firmen, bei denen wir übrig gebliebene Waren abholen können. Dies wäre natürlich noch ausbaufähig, wenn sich weitere Interessierte unserer Gruppe in Recklinghausen anschließen würden.

► **Und wenn ich mal wieder zuviele Äpfel gekauft habe, die ich selbst nicht verbrauchen kann, rufe ich dann Sie, Herr Pracht, an?**

Nein, sicher nicht. Jeder kann die Lebensmittel dort an der Altstadtschmiede in die Regale oder in den Kühlschrank legen. Lediglich selbst zubereitete Gerichte und leicht verderbliche Waren wie z.B. Hackfleisch, Fisch oder rohe Eierspeisen dürfen aus lebensmittelrechtlichen Aspekten nicht abgegeben werden.

Das heißt, im Ergebnis stellt jeder Ihrer Fairteiler ein Stück Erntedank dar, gerettete Lebensmittel, zu gut für die Tonne!

So sehen wir es als foodsharing-Gruppe auch. Der Aufwand, sich um einen Fairteiler wie beschrieben zu kümmern, ist vergleichsweise gering. Wir würden uns freuen, wenn Gemeinden in ihren Ortsteilen an den Kirchen oder Pfarrhäusern ebenfalls diese Möglichkeiten schaffen würden. In den Gemeinden wäre das ganze Jahr Erntedank und Menschen zudem weitere Zugänge zu Lebensmitteln ermöglicht. Wenn Sie mitmachen wollen, als Person in unserer Gruppe oder als Gemeinde im Ortsteil, melden Sie sich gerne unter der Kontaktadresse an. Wir freuen uns auf Sie!

Frau Neuhaus, Herr Pracht, ich danke Ihnen für den interessanten Einblick zum foodsharing und wünsche Ihnen viel Erfolg und demnächst viele neue Mitmacher!

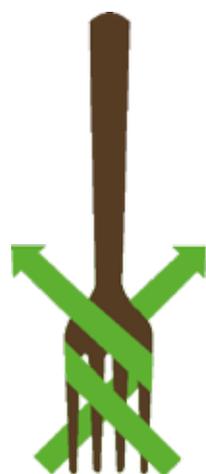
■ Dieter Reimann

Kontakt und weitere Infos:

Mail: recklinghausen@foodsharing.network

www.foodsharing-staedte.org/de/stadt/recklinghausen

www.foodsharing.network



foodsharing.de

© foodsharing e.V.

„Gemeinden müssen sich spezialisieren“

Superintendentin Saskia Karpenstein skizziert im Interview die gegenwärtige und zukünftige Situation der evangelischen Kirche in unserer Region

Seit einem Jahr ist Saskia Karpenstein die neue Superintendentin des Evangelischen Kirchenkreises Recklinghausen. Im Interview mit „GeistREich“ berichtet die 47-Jährige davon, wie Corona immer noch die kirchliche Arbeit beeinflusst, welche Konsequenzen der Mitgliederrückgang für die Gemeinden vor Ort hat. Und Saskia Karpenstein verrät, was sie an Recklinghausen besonders liebgewonnen hat.



Saskia Karpenstein

- Geboren in Recklinghausen, aufgewachsen in Herne
- Studium in Bochum, verschiedene Einsatzorte als Pfarrerin
- Seit September 2020 Superintendentin des Kirchenkreises RE
- 47 Jahre, verheiratet, drei Kinder
- Vorlieben sind unter anderem Gartenarbeit und Singen.

► Frau Karpenstein, haben Sie sich nach einem Jahr in Ihrem neuen Amt in Recklinghausen eingelebt?

Zum Teil schon: Ich habe die Presbyterien besucht, gehe jeden Sonntag unangekündigt in eine andere Kirche – inzwischen habe ich ein inneres Bild vom Kirchenkreis. Auf der anderen Seite ist mir noch vieles fremd: Durch Corona war häufig die Pausentaste gedrückt, zum Beispiel bei ökumenischen Begegnungen, Klausurwochenenden oder Superintendentinnen-Treffen in Präsenz. Da fehlt etwas an Kontaktfläche. Ich bin ein bodenständiger Typ, nicht unnahbar, sondern jemand zum Anfassen, aber das wird durch Corona erschwert.

► Ihre bisherige Zeit in Recklinghausen war stark durch die Pandemie geprägt. Wie sehr hat Corona noch Einfluss auf die gegenwärtige Situation? Kann schon ein Neustart gelingen?

Es gibt immer noch ständig die Frage: Dürfen wir das schon? Da geht es um 3G, um Sitzordnungen, Raumgrößen, Abstände, das Tragen von Masken. Es ist ein bisschen wie bei der Flughafenkontrolle, man muss immer seine Berechtigung zeigen.

Das alles ist schwierig im gemeindlichen Kontext, beeinflusst die Arbeit, auch die Planung von Veranstaltungen. Wir gucken zurzeit natürlich in Richtung Weihnachten, auf mögliche Weihnachtsmärkte, Adventsbasare. Da fehlt die Freude und Leichtigkeit in der Vorbereitung, denn es gibt die Unsicherheit, ob die

Veranstaltungen auch tatsächlich stattfinden. Man muss immer den Corona-Vorbehalt mit hineindenken. Und Absagen sind schwierig und traurig.

So hoffe ich sehr, dass es bald wieder normale Feier- und Festtagskultur sowie einen normalen Alltag gibt.

► Corona ist eine Schwierigkeit bei der kirchlichen Arbeit, ein anderes Problem ist das allgemein nachlassende Interesse an Kirche. Sowohl die evangelische als auch die katholische Kirche in unserer Region leiden seit Jahren unter erheblichem Mitgliederschwund. Wie kann Kirche hier reagieren?

Die Entwicklung bei den Mitgliederzahlen ist frappierend. Wir waren lange Jahre gewohnt, mehr zu werden, inzwischen müssen wir anerkennen, dass wir weniger werden. Ein Grund ist hier die demografische Entwicklung, die wir nicht beeinflussen können. Zum anderen sind viele Menschen der mittleren und jüngeren Generation nicht mehr so kirchlich verbunden: Die Konkurrenz im Freizeitbereich ist größer geworden, „Leben“ und Informationen laufen oft woanders.

Das hat Konsequenzen, zum Beispiel für die Gebäudestruktur: Unsere Häuser werden weniger genutzt, gleichzeitig haben wir an vielen Orten einen hohen Renovierungsbedarf. Da müssen wir uns auch an die Realitäten anpassen, akzeptieren, dass weniger Gebäude



ELFRIEDE
RENTNERIN UND EHRENAMTLICHE
MITARBEITERIN BEIM MITTAGSTREFF

Auch im Rentenalter etwas Nützliches tun, das ist meine Motivation. Zu sehen, wie sich Menschen über eine warme Mahlzeit freuen ... unbezahlbar!



RECKLINGHÄUSER TAFEL

Nahrung für Leib und Seele



Da sein, Leben helfen

Sozialdienst katholischer Frauen
Recklinghausen e. V.

Tel.: 02361 48598-0
Web: www.skf-recklinghausen.de

Spendenkonto:
Commerzbank AG Recklinghausen
IBAN: DE77 4264 0048 0528 7545 01
BIC: COBADEFFXXX

reichen. Hinzu kommt ein Mangel beim Nachwuchs im Seelsorgebereich – ein Problem sind hier die alten Sprachen im Studium, andere Schwierigkeiten die Residenzpflicht sowie die nicht einfache Work-Life-Balance als Pfarrerin oder Pfarrer.

► **Welche konkreten Konsequenzen hat der Mitgliederrückgang für die gemeindliche Arbeit?**

Natürlich müssen wir bei den Kasualien von der Taufe bis zur Beerdigung gute Arbeit machen, auch wenn gute Arbeit den Trend nicht aufhalten wird. Zum anderen sage ich den Gemeinden immer: Guckt, was euer Profil ist! Gemeinden müssen sich spezialisieren. Nicht alle müssen alles machen – der eine hat einen Schwerpunkt bei der Kirchenmusik, der andere im sozialen Bereich. Dabei muss mit offenen Augen für die Welt gearbeitet werden: je nachdem, was der jeweilige Ort braucht. Das ist sicherlich unterschiedlich, zum Beispiel in gutbürgerlichen Gegenden oder in sozialen Brennpunkt-Gebieten. Und die Gemeinden müssen sich verstärkt Partner, Verbündete suchen – von der Offenen Ganztagschule bis zum Seniorenheim.

Außerdem müssen wir die Formate überdenken, wie wir Glauben vermitteln, für Gemeinschaft und sinnstiftende Lebensphilosophie werben. In der Corona-Zeit gab es zum Beispiel mehr Open-Air-Gottesdienste, die auch mehr Menschen aus der jüngeren und mittleren Generation angesprochen haben.

Der Satz „Kinder sind die Zukunft“ ärgert mich, da bekomme ich einen Hals. Kinder sind nicht erst die Zukunft, sondern auch die Gegenwart. Sie haben ein Recht auf eigene Räume, auf andere Gottesdienst-Formate, besondere Glaubensvermittlungen. Wir müssen Kindern und Jugendlichen mit ihren Familien Raum geben, sie begleiten, sie in Krisenzeiten unterstützen. Kirche tut gut daran, sich mit den Fragen der Jungen zu solidarisieren – von der Frage der Nachhaltigkeit bis zu den Frauenrechten.

► **Welche Bedeutung hat bei den zukünftigen Aufgaben und Arbeiten der Kirche die Ökumene?**

Wir haben viele gemeinsame Themen. Und vielleicht können wir ökumenisch gucken, wie wir zukünftig in der Fläche präsent bleiben. Dass beide Seiten überall Gebäude vorhalten, muss nicht sein, ist auch nicht im Sinn der Nachhaltigkeit. Aber das ist eine Zukunftsperspektive.

In der Gegenwart haben wir viele ökumenische Projekte wie zum Beispiel die ViertelSternStunde, das kirchliche Filmfestival, die Telefonseelsorge. Und ich habe in meiner Zeit als Superintendentin in Recklinghausen auch viele gute ökumenische Einzelkontakte erlebt. Grundsätzliche Dinge sind da schwieriger: Es wird in absehbarer Zeit kein gemeinsames Abendmahl mit der weltweiten katholischen Kirche geben. Ähnlich sieht es bei der Priesterweihe für Frauen aus.



► **Was haben Sie im vergangenen Jahr an Recklinghausen besonders schätzen gelernt, liebgewonnen?**

Nicht den öffentlichen Nahverkehr, der ist woanders besser. Aber an Recklinghausen gefällt mir vieles sehr: die kurzen Wege, die lebhaftes Innenstadtleben mit ihrer Outdoor-Gastronomie, der Ruhrfestspielhügel, das viele Grün, auch die bodenständige Direktheit der Ruhrgebiets-Menschen hier. Und die kulturelle Vielfalt von Recklinghausen ist ein Reichtum, der für ein kleines Städtchen erstaunlich ist.

■ Thomas Schönert

KONERT Bestattungen

Hertener Straße 6 · 45657 Recklinghausen · Tel. 0 23 61 / 2 90 61

Das Familienunternehmen

seit 1896

www.konert-bestattungen.de



klimatisierte Aufbahrungsräume und Trauerhalle in Recklinghausen

Elektroinstallation
Alarmanlagen
VERLOH
Alarm & Elektrotechnik

**Alarmanlagen
Sicherheitstechnik
Elektroinstallation
Kommunikationstechnik**



Gregor Verloh | Elektromeister | www.verloh.de

Tiefer Pfad 34a | 45657 R'hausen | 0 23 61- **1 78 79**



Eine AG der „besonderen Art“

CIAG: Die christlich-islamische Zusammenarbeit in Recklinghausen hat sich seit den 1980er Jahren aus zwei Quellen entwickelt

Seit den 1960er Jahren leben türkische (Gast-)Arbeiter in Recklinghausen, die sich schon bald zu muslimischen Gemeinden zusammenfanden. Die ersten Gebetsräume waren angemietete Wohnungen. Anlässe, etwas gemeinsam zu machen, waren auf der einen Seite die Einladung von Papst Johannes Paul II an Juden und Muslime zum gemeinsamen Friedensgebet in Assisi im Jahr 1986. Es gab daraufhin auch in Recklinghausen in der Gustav-Adolf-Kirche ein erstes Gebet der Religionen im Oktober 1986. Der andere Anlass war der Brandanschlag auf das Haus einer türkischen Familie in Solingen im Jahr 1993. Das Entsetzen über diese Tat, bei der fünf Menschen gestorben sind, führte u.a. in den evangelischen und katholischen Gemeinden auf dem Hinsberg zur Entstehung einer deutsch-türkischen Gruppe von Menschen, die solche Angriffe auf jeden Fall in Recklinghausen verhindern wollten.



Eine Reihe von gemeinsamen Festen, zum Teil über die Kindergärten organisiert, brachte die Menschen der verschiedenen Gemeinden zusammen. Gegenseitige Einladungen der Gemeindevorstände und gemeinsame Seminare in einer muslimischen Fortbildungseinrichtung führten zu

Gebete der Religionen 2019 St. Michael (Besuch des Bürgermeisters von Altinordu)

vier christlichen Männern und Frauen besteht. In der großen CIAG-Gruppe, die sich regelmäßig trifft, engagieren sich neben Pfarrern aus evangelischen und katholischen Gemeinden und Hodschas verschiedener Moscheegemeinden auch Vertreter/innen der evangelischen Presbyterien, der katholischen Kirchenvorstände und Vertreter aus verschiedenen Moscheevorständen. Außerdem gibt es auch einzelne an interreligiösen Themen interessierte Menschen. Man überlegt gemeinsam, was man tun kann, um Menschen der verschiedenen Religionen zusammenzubringen. Es besteht Übereinstimmung in der Ansicht, dass Menschen am besten in gegenseitigem Respekt durch persönlichen Kontakt voneinander lernen und sich gegenseitig achten können.



Gebete der Religionen 2020 in der Synagoge. Es ist auch eine gute Tradition geworden, dass sich Christen und Muslime gegenseitig an hohen Feiertagen in ihren Kirchen und Moscheen besuchen.

einem besseren gegenseitigen Verstehen und in einigen Fällen sogar zu Freundschaften, die über lange Zeit Bestand hatten und teilweise noch haben. Seit etwa dem Jahr 2000 gibt es nun die Gebete der Religionen, die jährlich abwechselnd in einer evangelischen oder katholischen Kirche oder in einer der Moscheen in Recklinghausen stattfinden. Auch die jüdische Gemeinde hat dazu in die Synagoge eingeladen. Leider musste diese Tradition wegen der Corona-Pandemie im vergangenen Jahr unterbrochen werden, aber es laufen bereits Planungen für 2022.

Koordiniert werden alle Aktivitäten durch einen „Sprecherrat“, der aus drei muslimischen und

Zu den regelmäßigen Aktivitäten gehört auch die „Nacht der offenen Gotteshäuser“. Bei Rundfahrten in drei Bussen werden eine evangelische oder katholische Kirche, eine Moschee und die Synagoge besucht. Dabei stehen Gesprächspartner sowohl im Bus als auch vor Ort zur Verfügung. Dieses Angebot zum Beispiel wurde auch schon von Flüchtlingen gern genutzt.

Auf Anregung der CIAG wurden auch die Erinnerungen der ersten muslimischen Zuwanderer in Recklinghausen erfasst und aufgeschrieben. Zwei muslimische Studentinnen haben die Ergebnisse ihrer Bachelorarbeit anschließend in der Vestischen Zeitschrift Bd. 105 – 2014/15 veröffentlicht

■ Gertraud Erker | Dr. Jürgen Schwark

Wie die Beziehung zu Köln endete

Wir haben uns darüber mit Dr. Matthias Kordes unterhalten

Vor 200 Jahren trat die päpstliche Bulle *De salute animarum* („Über das Heil der Seelen“) in Kraft, wodurch Recklinghausen zum Bistum Münster kam. Interview mit Dr. Matthias Kordes, Leiter des Instituts für Stadtgeschichte Recklinghausen

► **Wie kam es zu dieser Urkunde?**

Eine Kaskade von Ereignissen zu Beginn des 19. Jahrhunderts hatte die Landkarte Mitteleuropas grundlegend verändert. Die Expansion Frankreichs unter Napoleon, das Ende des Heiligen Römischen Reiches, Gebietsverschiebungen links und rechts des Rheins, der Kollaps der geistlichen Fürstentümer und die Verstaatlichung kirchlicher Besitztümer im Zuge der Säkularisation führten zu ganz neuen Verhältnissen. Die äußere Gestalt der Bistümer steckte aber immer noch in den alten Zuständen vor 1800 fest; hier musste sich etwas ändern.

► **Wer saß in Rom am Verhandlungstisch?**

Es waren keine Bevollmächtigten der Bistümer, die über neue, kompakte Grenzziehungen berieten. Das Erzbistum Köln und die Bistümer Münster bzw. Paderborn waren Objekt, nicht Subjekt der Verhandlungen. Die maßgeblichen Akteure waren der Chefdiplomat des Heiligen Stuhls, Ercole Consalvi, ihm saß der preußische Gesandte in Rom, Barthold Georg Niebuhr, gegenüber: hochgelehrt, ursprünglich Finanzfachmann in dänischen Diensten, ab 1806 in Preußen, darüber hinaus ein renommierter Alttertumswissenschaftler. Ein Althistoriker aus Kopenhagen und ein italienischer Kurienkardinal machten die Sache unter sich aus.

► **Welche Interessen hatte Preußen?**

1815 war der neu formierte preußische Staat um einige katholisch geprägte Regionen vergrößert worden; Preußens Verhältnis zur katholischen Kirche sollte nun moderner und effektiver werden. Gemäß dem Organisationsprinzip der „Einräumigkeit der Verwaltung“ sollten verwaltungsgeografische Kongruenzen und Synergien im weltlichen Bereich (also das komplementäre System von Städten, Kreisen, Regierungsbezirken und Provinzen) auch auf

das „räumliche“ Verhältnis zwischen Staat und katholischer Kirche übertragen werden. Die „Matrix“ für die Neueinteilung der Bistümer bestand darin, dass sich Bistumsgrenzen an Provinzen und Regierungsbezirken orientieren. Hinzu kam, dass ein Bistum maximal drei preußische Regierungsbezirke umfassen sollte. Hinsichtlich der Diözese Münster waren das die Regierungsbezirke Münster und Kleve.

► **Welche Ziele verfolgte Rom?**

Roms Haltung beruhte auf der Einsicht, das Gefüge der alten deutschen Bistümer, die ja auch als Fürstentümer mit staatlicher Hoheit aufgetreten waren, sei nicht mehr zu retten. Eine Konsolidierung der provisorischen Verhältnisse in Preußen war somit wünschenswert. Ferner strebte Pius VII. an, den Kirchenstaat auf dem internationalen diplomatischen Parkett wieder als vollwertigen Partner auftreten zu lassen; die Notwendigkeit eines kirchenpolitischen Abkommens mit der Großmacht Preußen konnte das unter Beweis stellen.

► **Wie ging man mit Stadt und Vest Recklinghausen um?**

Auch das Dekanat Recklinghausen wird in der Aufzählung betroffener Regionen genannt. In Rom muss man sich über Landkarten der Provinz Westfalen gebeugt haben, um die neuen Zuschnitte der Bistümer zu definieren. Konkret: Die Südgrenze des Regierungsbezirkes Münster verläuft an der Emscher, die Nordgrenze des alten Erzbistums Köln zog sich seit karolingischer Zeit die Lippe entlang. Hier trat für das Vest Recklinghausen die entscheidende Verschiebung ein. Der faktische Übertritt zum Bistum Münster erfolgte dann 1823.

► **Gab es Reaktionen oder Proteste der Gläubigen?**

Ich vermute, dass es keine größeren Debatten gab. Schon seit 1802 hatte es vielerlei Umstellungen auf neue (und kurzlebige) Herrschaftsverhältnisse gegeben. Nach wechselvollen Kriegs- und Notjahren, die in der Klima- und Hungerkatastrophe von 1816/17 kulminierten, nahm man die Dinge, wie sie kamen; Frömmigkeit, Liturgie und Glaubenspraxis änderten sich ja nicht. Wir blicken heute auf einen vergessenen historischen Sachverhalt, der jedenfalls einen epochalen Einschnitt darstellt: 1821 endeten die rund tausend Jahre währenden Beziehungen Recklinghausens zur Kölner Kirche.

■ Joachim van Eickels



„Kann Spuren von Glauben enthalten“

Urs von Wulfen über die Alltagsphänomene von Sprache

► **Urs, welches Ziel verfolgt ihr im Bistum Osnabrück mit eurer Youtube-Serie „Kann Spuren von Glauben enthalten“**

Die Frage für uns war, wie kann man vielleicht für die, die sich nur so halb für Kirche interessieren, was Schönes, was Nützliches, was Unterhaltsames machen? Die Idee des Formates ist: Die Welt ist voller Dinge, die einen religiösen Hintergrund haben, den man nicht mehr kennt. Wir wollten da also Leute erreichen, die sich für Sprachforschung und Geschichte interessieren. Und wir wollen damit einen persönlichen Mehrwert für Leute erzeugen, dass die denken: Da hab' ich was gelernt. Der Titel soll natürlich an „Kann Spuren von Nüssen enthalten“ erinnern.



Urs-Adrian von Wulfen

- Jahrgang 1974
- Personenstand: verheiratet, 3 Kinder
- Profession: Vater (für Hausmann reicht laut meiner Frau das Engagement nicht), Social-Media-Manager beim Bistum OS
- Seit 01.01.2003 Jahre Mitglied beim VFL Bochum (Eintritt beim Abstieg)

► **Wie bist du auf die Idee gekommen, dass Leute das interessieren könnte?**

Also zunächst mal: Wenn man von Dingen redet, dann sollten die einen selbst interessieren. Ich glaube, dass sich das überträgt. Und mich interessiert das! Außerdem geht es bei Social-Media um einen Spannungsbogen. Am Anfang baut man etwas auf und dann denken die Leute: „Was hat die Ampel mit Kirche zu tun?“ Und dann gucken sie das Video vielleicht auch bis zum Ende.

► **Was war denn in den Jahren bislang deine Lieblingsspur des Glaubens?**

Ich fand den Urknall unglaublich cool. Der ist eine Entdeckung des belgischen Priester Georges Lemaître, der gleichzeitig Atomphysiker war. Das Ding heißt heute „Urknall“ oder „big bang“, was eigentlich eine Verbalberung dieser Theorie war. Leute wie Albert Einstein wollten diesem belgischen Priester nicht glauben. Sie dachten vorher, das Universum sei stabil und schon immer da gewesen. Und sie dachten: Der hat sich das nur ausgedacht, weil es der biblischen Erklärung so nahekommt.

Etwas entsteht plötzlich aus dem Nichts. Erst nachdem sich Lemaître und Einstein getroffen hatten, war Einstein auch überzeugt. Und dass wir als Kirche, gerade was die Astrophysik angeht, eine unglaubliche wissenschaftliche Tradition haben, ist nicht so bekannt. Es gibt auch ganz viele Asteroiden, die nach Jesuiten benannt sind, weil die die entdeckt haben.

► **Was machst du denn sonst so an Glaubenskommunikation im Internet?**

Meine Hauptaufgabe ist: Kommunikation bei schwierigen Themen. Ich manage da Kommentare bei Facebook. Bischof Bode lockt sehr viele Menschen aus der kirchlich rechten Ecke an. Mein

Hauptjob ist es, mit denen zu schreiben. Ich lösche sehr ungern, eigentlich nur wenn Dritte beleidigt werden. Ich versuche, möglichst viel mit den Leuten im Gespräch zu bleiben. Eigentlich bin ich ein cholerischer Mensch. Aber weil die Tastatur dazwischen ist, schaffe ich es, das nicht zu sein. Außerdem gibt es noch mehr Videoserien auf meinem nach einem Roman von Douglas Adams benannten Youtube-Kanal „Der elektrische Mönch“. Bei „Heiliger Zorn“ rege ich mich über Sachen auf in der Welt, die die Menschenwürde oder den Planeten verletzen. Oder die einfach kleingeistig sind, wie „Warum sollen wir uns in Deutschland um den Klimawandel kümmern, die Chinesen verursachen viel mehr CO² als wir“. Wenn ich das noch einmal höre, implodiere ich. So ein Kindergartenargument!

Und dann gibt es noch „Die gute Tat“. Da weise ich auf Dinge hin, die ich gesehen hab, und die ich toll finde. Zum Beispiel den englischen Fußballverein „Forest Green Rovers“, der als Erster zertifiziert klimaneutral ist!

Urs, vielen Dank für das Gespräch!

■ Hanno Rother | Matthias Grammann

Facebook

Das gesamte Interview ist auf der geistREich-Facebook-Seite als Audiofile zur Verfügung abrufbar.

Handwerk mit Umweltverantwortung!



Breuer
SANITÄR - HEIZUNG - KLIMA - KLEMPNEREI




Wir beraten Sie rund um das Thema HEIZSYSTEME

Planen Sie Ihr persönliches WOHLFÜHLBADEZIMMER mit uns.

Bernd Breuer GmbH · Reinersstr. 9 - 11 · 45665 Recklinghausen · Tel. 0 23 61 / 4 44 91
www.berndbreuer.de

Meisterbetrieb seit 1957

Fenster-Böker

GmbH

Hugo Böker
Tischlermeister

Nico Böker
Tischlermeister







Das Qualitätsprofil

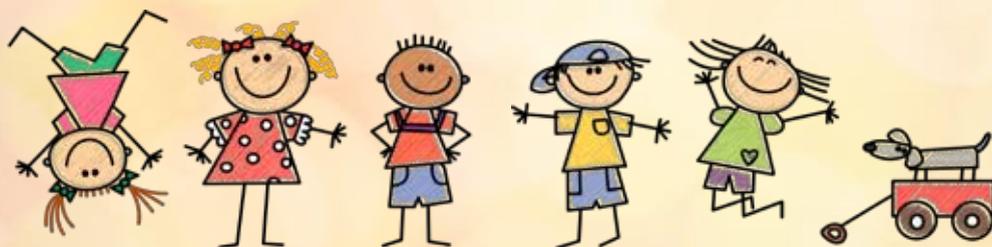
Zuhause. Ein gutes Gefühl.

RAL „Klasse A“. Damit Sie sich zuhause rundum geborgen fühlen können. Wir beraten Sie gerne ausführlich!

Akkoallee 59 - 61
45659 RE-Hochlar

Fon: 02361/23381
Fax: 02361/183434

kontakt@fenster-boeker.de
www.fenster-boeker.de



DIE KINDERSEITE

Liebe Erdlinge,

ich weiß nicht, wie ihr die letzten Wochen verbracht habt. Mich hat eine Freundin eingeladen, mit ihr in ihrem Garten zu ernten. Ehrlich gesagt, wusste ich gar nicht, was „ERNTEN“ ist. Aber als ich sie mit Korb, Leiter und Pflücker im Garten stehen sah, ahnte ich was gemeint war. Von Bäumen und Sträuchern haben wir köstliches Obst gepflückt. Das hat Spaß gemacht, war aber auch ganz schön anstrengend. Zur Belohnung gab's am Schluss einen bunten Obstsalat. Ganz verschiedene Früchte haben wir in einer großen Schüssel gemischt und dann zusammen mit Vanilleeis verspeist. Ich kann euch nur sagen: „Das war köstlich!“ – Welche Früchte in unserem Obstsalat zusammengemischt waren, haben ich für euch in meinem Suchsel versteckt. Beim Suchen und beim Nachmachen viel Spaß und guten Appetit! – Euer Logodor ■ Cilli Leenders-van Eickels

Zutaten für einen Obstsalat

Findet ihr die Früchte, die wir verwendet haben?

Diese Wörter sind versteckt:

- Birne
- Apfel
- Walnuss
- Aprikosen
- Brombeeren
- Banane
- Pflaumen
- Trauben
- Blaubeeren
- Kiwi
- Pfirsich
- Feige
- Nektarine
- Mango
- Melone





Ewiger Kampf um Israel/Palästina ?

Gewalt auch in unserer Partnerstadt Akko



Akkos Hafen mit Blick auf Minarette, Kirchtürme und die Flaggen Israels

Aufgeschreckt wurden wir, als die Gewaltausbrüche zwischen Israel und der Hamas im Gaza-Streifen im Mai 2021 auch auf Akko übergriffen. Gilt die alte historische Stadt am Mittelmeer doch als Vorbild des Zusammenlebens von hebräisch- und arabischsprachigen Israelis. Einblicke in einen „ewigen (?) Konflikt“

Tatsächlich ist der Küstenstreifen am Mittelmeer schon seit Jahrtausenden Kampfplatz verschiedenster Großmächte, Weltanschauungen und Religionen...

In der Endphase der Osmanischen Herrschaft verlangten die Araber Selbständigkeit, während zeitgleich die jüdische Bewegung der Zionisten eine Heimkehr nach Israel propagierte. Die einen forderten das Ende der türkischen Unterdrückung, die anderen angesichts der Pogrome in Russland einen sicheren Ort an ihren biblischen Ursprüngen. Mit Beginn des Weltkriegs machten die Briten beiden Seiten Zusagen. Lawrence of Arabia leitete den arabischen Aufstand und Außenminister Balfours Deklaration versprachen sie selbst 1918 Palästina in Besitz. Arabische Magnaten verkauften privat Grundstücke an zionistische Siedler, während radikalere Gruppen die Zuwanderung ablehnten. Dies ging soweit, dass der muslimische Großmufti von Jerusalem Kontakte zu Hitler pflegte und ihn offen unterstützte, während Rommels Armee die britische Herrschaft bedrohte. Der

Holocaust in Europa beendete brutal den Traum vieler westeuropäischer Juden von Anerkennung und Integration. So erreichte eine Fluchtwelle Palästina, während die Briten versuchten, mit Rücksicht auf die Araber die Zuwanderung massiv zu begrenzen. Untergrundorganisationen beider Seiten bekämpften sich gegenseitig und die Briten. Der Filmklassiker „Exodus“ mit Paul Newman beleuchtet diese Auseinandersetzung aus der Sicht jüdischer Holocaustüberlebender. Darin spielt die arabischsprachige Altstadt von Akko eine „Hauptrolle“: In einer spektakulären Befreiungsaktion entkommen dort von den Briten inhaftierte Kämpfer der militanten und gewalttätigen Untergrundorganisation „Irgun“ des späteren Ministerpräsidenten Begin.

Der Abzug der Briten und der UN-Beschluss zur Teilung Palästinas und zur Unabhängigkeitserklärung Israels mündet im ersten blutigen Krieg 1948. Israel verlor die Altstadt Jerusalems mit dem jüdischen Viertel, gewann aber große Teile des Landes, u.a. die Stadt Akko.



Im Bazar von Akko



Die Seeseite des historischen Akko mit Moscheen und Franziskanerkloster

Ein Ergebnis war auch die große Fluchtbewegung der arabischsprachigen Bevölkerung. Sie war von eigenen Anführern dazu aufgerufen und von jüdischen Kämpfern gezielt bedroht und angegriffen worden. Umgekehrt wurden die jüdischen Minderheiten aus arabischen Staaten vertrieben oder flohen nach Israel. Die Nachbarstaaten verwickelten Israel erneut 1967 und 1973 in Kriege. Zur Integration der Flüchtlinge waren sie nicht bereit, sondern instrumentalisierten sie als gewaltbereites „Faustpfand“. Das führte zur Gründung der PLO u. a. palästinensischer Terrorgruppen, deren Gewaltspur nicht nur zu den Olympischen Spielen 1972 in München führte. Friedensstifter zwischen Israel und Ägypten, wie Ministerpräsident Rabin und Präsident Sadat, fielen den Kugeln Radikaler zum Opfer. Das ermutigte nicht zur

Versöhnung, vor allem wenn die Vormacht USA den Prozess, wie unter Trump, nicht mehr unterstützt.

Gefördert wird die Spirale der Gewalt bis heute durch ausländische Mächte. Im Süden werden israelische Städte von der Hamas aus dem Gazastreifen beschossen; Akko im Norden droht Gefahr durch die schiitische Hisbollah im Südlibanon. Beide werden wie inzwischen auch Syrien vom Iran militärisch und finanziell unterstützt. Der islamische Fundamentalismus Irans mit der offenen Drohung der Vernichtung Israels fördert die Existenzangst des Landes. Umgekehrt forcieren die Radikalen der jüdischen Siedlerbewegung den Konflikt, die mit der Bibel in der Hand einen Rechtsanspruch auf immer mehr Gebiete im besetzten Westjordanland erheben und durchsetzen.

In Akkos Altstadt gingen Geschäfte jüdischer Eigentümer in Flammen auf, wie das Fischrestaurant Uri Buri am Hafen, das viele Recklinghäuser kennen. Muslimische und jüdische Jugendliche randalierten in der Neustadt. Zerstört wurde sogar das interkulturelle Jugendzentrum „Akko Theatre“. Und doch gibt es Hoffnungszeichen: Toufic Bou Merhi, Franziskaner der kleinen katholischen Gemeinde, erinnert sich, dass der Mufti der großen Moschee zur Gewaltlosigkeit aufrief und Anwohner gemeinsam Brände löschten. Auch beim Wiederaufbau halfen sich christliche, jüdische und muslimische Nachbarn gegenseitig – kleine Hoffnungszeichen, jedenfalls vor Ort in Akko.

■ Georg Möllers | Aloys Wiggeringloh



Von israelitourism from Israel - AERIAL VIEW OF AKKO, CC BY-SA 2.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=24697323>



Akkon oder Akko, im Altertum auch Ptolemais ist eine alte Hafenstadt im Nordbezirk Israels in Galiläa an der Küste des östlichen Mittelmeers.

Akko hat ca. 49000 Einwohner und eine Flächenausdehnung von 13,5 km².



RANGINA KHALILI



MADIENA FAKHRI

„Ich komme aus einem Land, das tiefe Wunden in sich birgt. Wunden, die nicht heilen wollen“

Rangina Khalili (22) ist Studentin, Madiena Fakhri (28) arbeitet als Kinderkrankenschwester in einem Oberhausener Krankenhaus. Beide Afghaninnen leben seit einigen Jahren in Recklinghausen. Zu ihren Familienmitgliedern in der afghanischen Heimat haben sie regelmäßig Kontakt.

In ihrer Rede bei einer Solidaritäts-Demonstration für Afghanistan antwortete Madiena Fakhri auf die rhetorische Frage, woher sie komme, mit dem obigen Zitat (Titel). Es stammt aus dem Gedicht „Meine Heimat“ des in Deutschland lebenden Afghanen und Übersetzers Elia Nazemi. Madiena Fakhri und ihre Freundin Rangina Khalili, die sie zur Demonstration begleitete, sprechen mit uns über die aktuelle Situation der Frauen in Afghanistan.

Nach der vollständigen Machtübernahme im August geben sich die Taliban nun moderner und zurückhaltender als während ihres Regimes von 1996-2001. Dürfen Mädchen nun Schulen besuchen und Frauen arbeiten?

Rangina Khalili: Nach den neuen Bestimmungen dürfen Mädchen nur von der 1. bis zur 6. Klasse zur Schule gehen, natürlich in Klassen, die nach Geschlechtern getrennt sind. Dort lernen sie das Lesen und Schreiben – eine weitere Ausbildung wird ihnen nicht ermöglicht ...

Madiena Fakhri: ... und die Universitäten bleiben für sie geschlossen.

Rangina Khalili: Auf Ärzte und Krankenschwestern werden die Taliban allerdings nicht verzichten können.

Sie fordern Frauen, die sich eigentlich in den Häusern aufhalten müssen, auf, wieder zur Arbeit zu kommen. Das ist aber anders bei Lehrerinnen und Journalistinnen.

Madiena Fakhri: Frauen haben nur wenige Rechte. Meine Cousine in Afghanistan darf zwar das Haus verlassen, aber nur noch in männlicher, verwandtschaftlicher Begleitung. In aktuellen Videos sieht man meistens menschenleere Straßen, in denen bewaffnete Taliban patrouillieren. Vor kurzem schickte mir meine Cousine ein Video, das die Taliban ins Netz gestellt hatten. Die neuen Machthaber wollten damit der ganzen Welt ihre Weltoffenheit demonstrieren. Zu sehen war, wie eine Journalistin einen Taliban interviewte und ihn am Schluss des Gesprächs nach den Frauenrechten befragte. Einige Tage danach war die Journalistin verschwunden – ich weiß aber inzwischen, dass sie flüchten konnte und die Amerikaner sie nach Katar gebracht haben.

Ist es gefährlich, in Afghanistan Frau zu sein?

Rangina Khalili: Nur wenn sie ihre Stimme erhebt. Wenn sie gehorsam ist, nicht.

Madiena Fakhri: Auch vorher war es schon gefährlich. Wir hatten eigentlich nur „kleine“ Rechte. Das Denken der Frauen hat sich in den vergangenen Jahren deutlich verändert, aber auch das mancher Männer. Auf Demos begleiten einige Männer ihre Frauen und lassen sie sogar vorgehen.

Wie setzen Sie sich hier für die Frauen in Afghanistan ein?

Rangina Khalili: Wir unterstützen, so gut es geht, den Widerstand der Frauen, indem wir bei Demonstrationen auf die Menschenrechtssituation dort aufmerksam machen. Die Taliban sind auf die Frauen in ihrem Land angewiesen. Deshalb wünschen wir uns, dass vor allem die Frauen in Afghanistan Widerstand leisten, da ihre Rechte besonders missachtet werden.

Madiena Fakhri: Rangina und ich haben uns dem Verein „Spende für Afghanistan“ angeschlossen, der seit 2010 existiert. Wir wollen mit dem Geld für die Bewohner Kabuls und Herats besonders Decken für den Winter und Säuglingsnahrung finanzieren. Der August-Artikel in der Recklinghäuser Zeitung über unseren Spendenaufruf ist von den Leserinnen und Lesern gut aufgenommen worden. Innerhalb von zwei Tagen waren schon sehr viele freiwillige Spenderinnen und Spender aktiv. (Info zur Spende siehe Infokasten)

Vier junge Taliban

„Ich komme aus einem

Afghanistan ist seit vielen Jahren seit fünf Jahren die Macht. 2001 wurden die Taliban an die Macht gekommen. Ein Kennzeichen für



JAWED IBRAHIMKHIL

Haben sich die Taliban seit ihrem letzten Regime, 1996 bis 2001, geändert?

1996 war ich 15 Jahre alt war. Meine Familie und ich lebten in Kabul. Für Kinder waren die Jahre unter den Taliban schrecklich. Sie mussten zuhause, bei ihren Müttern und Schwestern bleiben. Sahen Talibs auf der Straße spielende Kinder, schnitt man ihnen die Haare ab. Heute ist es nicht viel anders. Die Fußballfelder werden wieder für öffentliche Steinigungen genutzt, alle kulturellen Veranstaltungen und Musik sind verboten. Wenn Frauen krank werden, müssen sie nach Pakistan reisen und sich dort behandeln lassen, denn die Ärztinnen hier sind ja Frauen, die im Haus bleiben müssen.

Wie denken Sie über Ihre Zukunft und über die Ihres Heimatlandes?

Alle Menschen haben Träume. Manche wollen Ärzte werden, manche Musiker. Ich hoffe auf ein sicheres Land Afghanistan, das Frauen und Männern die gleichen Möglichkeiten bietet, ihre Träume zu verwirklichen. Auch hoffe ich, dass man dort bald wieder Hochzeiten mit Musik feiern kann. Mein Traum ist es, hier einen Job zu haben und irgendwann zusammen mit meiner Familie leben zu können.



Menschen aus Afghanistan über die -Machtübernahme in ihrer Heimat

„Land, wo die Menschen das Wort Frieden nicht mehr kennen“ (Elia Nazemi)

ahren ein von blutigen Auseinandersetzungen und Gewalt geprägtes Land. 1996 übernahmen die Taliban für
urde das Taliban-Regime gestürzt, im August 2021 konnte aber ein neues Taliban-Regime die Macht überneh-
r das Herrschaftssystem der Taliban ist die Missachtung der Menschenrechte, besonders die der Frauen.

Ohne Träume kann man nicht leben

Jawed Ibrahimkhil (29) lebt seit seiner Flucht aus Afghanistan im Kreis Recklinghausen und telefoniert zweimal in der Woche mit seinen Eltern und seinen vier Schwestern in Kabul. Dort hat er als Klimotechniker gearbeitet, in Deutschland arbeitet er – überwiegend nachts – im Bereich der Abfallwirtschaft.

Werden Sie sich für ein Afghanistan einsetzen, in dem die Taliban keine Macht mehr haben?

Ich habe in meinem Leben in Afghanistan so viel Waffen und tägliche Gewalt gesehen. In meiner Schule habe ich ein Selbstmordattentat erlebt. Mein Kopf ist voll davon. Ich möchte nicht kämpfen. Hier gibt es keinen Krieg, keine Waffen, hier fühle ich mich sicher – ich bin auch so froh, dass eine Frau an der Spitze dieses Landes ist.

„Spende für Afghanistan“

Paypal-Konto: info@sf-afghanistan.de
Spendenkonto: Volksbank Mittelhessen
Verwendungszweck: Spende für Afghanistan e.V.
IBAN: DE84 5139 0000 0070 0635 06
Facebook: Spende für Afghanistan e.V.
Instagram: @spendefuerafghanistan



Gerettet – Afghanische „Ortskraft“ lebt jetzt in Recklinghausen

Verzweifelte Menschen am Flughafen in Kabul Ende August. Sie fliehen vor den neuen Machthabern, den Taliban. Viele Ortskräfte und Schutzbedürftige werden ausgeflogen. Seit einem Monat lebt Gholam Ehsan in Recklinghausen. Zu seinem Schutz nennen wir nicht seinen richtigen Namen.

Was arbeitete eine Ortskraft in Afghanistan?

Ich habe als Übersetzer für die deutsche Bundespolizei in Afghanistan gearbeitet. Ich habe ihnen erklärt, wie das Land „funktioniert“, auch verwaltungsmäßig.

Für die Anstellung braucht man eine Ausbildung...

Ich habe Politikwissenschaften studiert. Mir fehlt darüber leider der Nachweis, da es nach der Machtübernahme der Taliban am 15 August 2021 keine Möglichkeit gab, meinen frischen Abschluss bescheinigen zu lassen.

Wie kam die Zusammenarbeit mit der deutschen Polizei zustande?

Über einen Cousin. Ich wurde nach erfolgreicher Bewerbung eingestellt. Ein Jahr habe ich mit dem deutschen Militär gearbeitet, danach mit der Polizei.

Glauben Sie, die Taliban wussten, dass eines Tages die ausländischen Streitkräfte das Land verlassen?

Ja. Als die Taliban 2019 vertraglich den Truppenabzug mit den USA unter Donald Trump abschlossen, wurde das wie der Sieg über den Westen gefeiert. Dann wurden sie in ihrem extremistischen Verhalten bestärkt. Sie führen damit fort, den Koran falsch auszulegen.

Der Abzug der ausländischen Streitkräfte kam unerwartet?

Noch unerwarteter war, wie schnell die Taliban das ganze Land und den Präsidentenpalast widerstandslos einnahmen. Als ich durch Kabul lief, sah ich an den Checkpoints ihre Kämpfer stehen. Das war ein großer Schock.

Dann war Ihnen klar, jetzt schnell weg von hier?

Ja, ich hatte Kontakt mit den deutschen Behörden. An einem Treffpunkt holte uns ein Bus ab. Wäre ich nicht in Deutschland gelandet, hätten mich die Taliban vermutlich getötet wie meinen Bruder vor einem Jahr.

Sie haben Kontakt zu ihren Angehörigen in Afghanistan?

Telefonisch, auch zu Freunden. Sie berichten: es fehlen Jobs, man lebt von dem bisschen Ersparnen. Die Wirtschaft ist am Boden.

Und ihre persönliche Zukunft...

Falls es nicht nach Afghanistan zurückgeht: Ich will schnell die deutsche Sprache zu lernen, einen Job finden, um meiner Familie ein gutes Leben bieten zu können.



Afghanistan ist ein Binnenstaat an der Schnittstelle von Südasien, Zentralasien und Vorderasien, der an Iran, Turkmenistan, Usbekistan, Tadschikistan, die Volksrepublik China und Pakistan grenzt. Drei Viertel des Landes bestehen aus schwer zugänglichen Gebirgsregionen. In Afghanistan leben ca. 38 Millionen Menschen, davon ca. 4,3 Millionen in der Hauptstadt Kabul. 80% der Einwohner leben auf dem Land. Afghanistan hat eine der jüngsten und am schnellsten wachsenden Bevölkerungen weltweit.



Kirche gestalten – wählen gehen...

Am Wochenende 6./7. November finden in den katholischen Kirchengemeinden die Gremienwahlen statt.

Da in der Pfarrei Liebfrauen der Wahlausschuss noch nach dem Redaktionsschluss von geistREich tagt, können Sie die konkreten Orte und Zeiten der Stimmabgabe sowie die Fotos von den Kandidatinnen und Kandidaten demnächst auf der Homepage und an den verschiedenen Kirchorten einsehen.

Wählen Sie auch gerne per Briefwahl!

Briefunterlagen können Sie im Pfarrbüro Liebfrauen bis zum 3. 11. beantragen:
T. 0 23 61-9 49 40 oder
per E-Mail: liebfrauen-recklinghausen@bistum-muenster.de



PFARREIRATSWAHL 2021

Gemeinde Liebfrauen

Claudia Colette Kellmann, 52 · examinierte Krankenschwester

Hans Rolf Keuenhoff, 61 · Rentner

Tobias Koehn ·

Monika Mühlenbrock, 56 · Steuerfachangestellte

Ludger Richter, 48 · Kanalreiniger

Tim Rücker, 44 · IT-Consultant

Jonas Tillmann, 23 · Student (soziale Arbeit)

KIRCHENVORSTANDSWAHL 2021

Gemeinde Liebfrauen

Hans-Theo Herrmann, 46 · Technischer Angestellter

Holger Eric Hintze, 49 · Dipl. Wirtschaftsinformatiker

Thanh Dominico Nguyen van, 45 · Energieelektroniker - Betriebstechnik

Maria Elisabeth Osterholt, 66 · Kauffrau / Rentnerin

Anja-Christina Rex, 45 · Personalberaterin

Guido Röseler, 49 · kaufmännischer Geschäftsführer

Dirk Stöveken, 47 · Kaufmann

Dietmar Michael Strenk, 64 · Sparkassenbetriebswirt in Rente

Matthias Tillmann, 52 · Rechtsanwalt

Dr. Stephan Voigt, 50 · kaufmännischer Angestellter



Ich will, dass die Kirche im Dorf bleibt.

Ich möchte in der Kirche mitentscheiden.

Ich möchte mich mit anderen einsetzen, dass die Kirche bunter und jünger wird.

Weil Weglaufen für mich keine Lösung ist, übernehme ich Verantwortung.

Ich stelle mich zur Wahl, weil es kein „weiter so“ gibt.

Nutze Deine Stimme und gestalte eine lebendige Kirche hier in Recklinghausen mit.

**BEWEG
DICH**

MACH DIE KIRCHE FIT!



Menschen in meinem Stadtteil möchte ich eine Stimme geben.

**WAHLEN ZUM PFARREIRAT
UND KIRCHENVORSTAND
6./7. NOVEMBER 2021**

Briefwahl beantragen
ganz einfach!



www.st-antoni-us-recklinghausen.de



St. Antonius

Kirchenvorstands- und Pfarreirats-Wahlen St. Antonius

In St. Antonius kann zu diesen Zeiten im jeweiligen Pfarrheim gewählt werden:

St. Antonius:

• Samstag 06.11.2021: 16.00 – 19.00 Uhr • Sonntag 07.11.2021: 10.00 – 13.00 Uhr

St. Marien:

• Samstag 06.11.2021: 16.00 – 19.00 Uhr • Sonntag 07.11.2021: 10.00 – 13.00 Uhr

St. Gertrudis:

• Samstag 06.11.2021: 17.30 – 20.30 Uhr

St. Josef:

• Sonntag 07.11.2021: 8.30 – 11.30 Uhr

Herz Jesu:

• Sonntag 07.11.2021: 8.30 – 11.30 Uhr

Hl. Kreuz:

• Sonntag 07.11.2021: 10.00 – 12.00 Uhr

Wählen Sie auch gerne per Briefwahl!

Briefwahlunterlagen können Sie beantragen (bis zum 3.11. möglich) unter der Telefonnummer 02361-35213 (Pfarrbüro St. Antonius oder per Email: stantonius-@bistum-muenster.de)

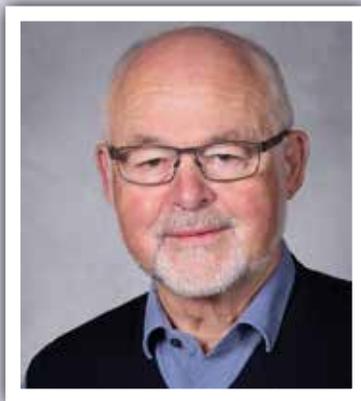


KIRCHENVORSTANDSWAHL 2021

St. Antonius



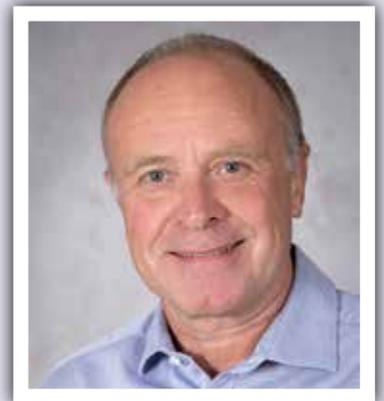
Rüdiger Gartmann (48)
Informatiker



Bernd Hövelmann (78)
Wirtschaftsprüfer



Markus Kleine (37)
IT-Systemelektroniker



Uwe Oberhag (64)
Verkaufsleiter



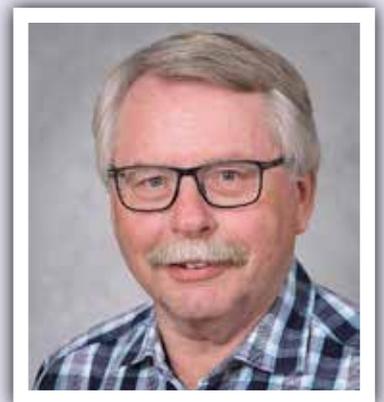
Werner Seitz (51)
Betriebsprüfer



Marcus Söhrich (51)
Dipl. Kaufmann



Wolfgang Wagner (66)
Projektmanager



Martin Wißing (66)
Bankkaufmann



Sabrina Buchner (29)
Immobilienkauffrau



Pascale Di Ianne (40)
Rettungsanitäter



Sandra Frias-Arinir (42)
Bürokauffrau



Martin Klodt (60)
Zahntechniker



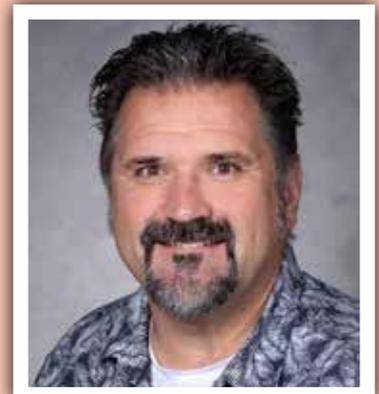
Martina Korte (59)
Hausfrau



Christoph Kottmann (36)
Techniker



Monika Lohmann (56)
Erzieherin



Ralf Nopper (50)
Pharmaberater



Sarah Reinhardt (39)
Erzieherin



Frank Richter (49)
Pflegedienstleiter



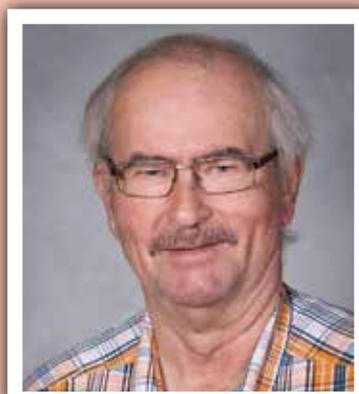
Berthold Schemmer (65)
Programmierer



Friederike Schürmann (20)
Auszubildende z. Kauffrau f. Bürokommunikation



Eva Söhrich (46)
Pfarrsekretärin



Reinhard Trojan (68)
Rentner



Thomas Wimmer (59)
Maschinenbautechniker



Gestalten Sie Ihre Kirche mit, indem Sie wählen...

Am Wochenende 6./7. November finden in den katholischen Kirchengemeinden die Gremienwahlen statt.

Wir sind dankbar, dass sich so viele Menschen in unserer Pfarrei St. Peter bereit erklärt haben, sich in den verschiedenen Gremien engagieren zu wollen: im Kirchenvorstand, im Pfarreirat oder in einem der drei Gemeindeverbundräte. Damit geben diese Menschen der Kirche vor Ort ein Gesicht.

Der Kirchenvorstand kümmert sich vor allem um die finanziellen und administrativen Belange der Pfarrei. Auftrag des Pfarreirates ist es, die Ausrichtung der Seelsorge in St. Peter mitzugestalten. Die Gemeindeverbundräte sorgen für einen Austausch zwischen der Ebene der Großpfarrei und den lokalen Gemeinden vor Ort.

Wählen Sie auch gerne per Briefwahl!



Beteiligen Sie sich an der Wahl und tragen Sie durch Ihre Stimme dazu bei, dass die Kirche vor Ort auch ihre Kirche ist!

Wenn Sie auf dem Gebiet unserer Pfarrei St. Peter wohnen, kommen Sie zur Stimmabgabe in eines unserer Wahllokale. Alternativ können Sie auch Briefwahlunterlagen beantragen (dies ist bis zum 3.11. möglich) unter der Telefonnummer 02361-10560 (Pfarrbüro St. Peter) oder per Email: stpeter-recklinghausen@bistum-muenster.de sowie über den links abgebildeten QR-Code.

UNSERE WAHLLOKALE:

Samstag, 6.11.2021

- St. Michael: 16.30 – 18.30 Uhr
- St. Peter: 17.45 – 19.45 Uhr
- Hl. Familie: 17.45 – 19.45 Uhr
- St. Suitbert: 18.00 – 20.00 Uhr

Sonntag, 7.11.2021

- St. Peter: 8.00 – 10.00 Uhr
- St. Markus: 9.15 – 11.15 Uhr
- St. Pius: 9.30 – 11.30 Uhr
- St. Franziskus: 9.30 – 11.30 Uhr
- St. Peter: 10.30 – 12.30 Uhr
- St. Paul: 11.00 – 13.00 Uhr
- St. Elisabeth: 11.00 – 13.00 Uhr

PFARREIRATSWAHL 2021

Im Wahlbezirk St. Peter



Christine Ausmeier, 45 Jahre
Erzieherin



Andreas Dombrowsky, 52 Jahre
Sachbearbeiter Produktionstechnik



Luis Pablo Gamsjäger, 51 Jahre
Heilpädagoge / Kita Leitung



Dominik Garz, 30 Jahre
Prokurist



Rainer Herzog, 55 Jahre
Polizist



Isabel Hils, 27 Jahre
Lehrerin



Ulrich Kornau, 62 Jahre
Sparkassenbetriebswirt



Dr. Martin Kuhlmann, 58 Jahre
Software-Berater



Maïke Möller, 50 Jahre



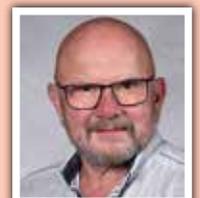
Gisela Josefine Oberhaus, 56 Jahre
Bankkauffrau / Hausfrau



Marc-Michael Rohde, 52 Jahre
Geschäftsleitung



Jürgen Stock, 54 Jahre
Senior Consultant



Zbigniew Szumelda, 65 Jahre
Maschinentechniker, Rentner



Thomas Uhländer, 56 Jahre
Handelsfachwirt



Fabian Wübbeling, 29 Jahre
Student / Angestellter



Marc Wystup, 52 Jahre
Lehrer



Ulrich Stankewitz, 64 Jahre
Pensionär

KIRCHENVORSTANDSWAHL 2021

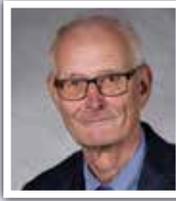
Im Wahlbezirk St. Peter



Raphaela Bastkowski, 42 Jahre
Rechtsanwältin und Notarin



Jürgen Hegering, 73 Jahre
Tischlermeister, Dipl. Ing.



Winfried Hoff, 75 Jahre
Rechtsanwalt



Sonja Jäger-Endras, 48 Jahre
Oberstudienrätin



Dr. Martin Jostarndt, 71 Jahre
Arzt für Orthopädie



Peter Kruszona, 68 Jahre



Jutta von Lukowicz, 49 Jahre
Lehrerin



Dr. Jörg Mühle, 50 Jahre
Senior Clinical Operations Leader



Mark Alexander Olfmann, 54 Jahre
Dipl. Kfm. / Account Manager



Dr. Wolfgang Wiesmann, 51 Jahre
FH-Professor



Michael Plester, 54 Jahre



Ludger Strunk, 65 Jahre
Staatsanwalt



Gregor Verloh, 61 Jahre



Christoph Kirschner, 57 Jahre

GEMEINDERATSWAHL 2021

Im Wahlbezirk St. Peter



Annette Bernemann, 58 Jahre



Markus Erkemper, 35 Jahre
Sonderpädagoge



Bettina Gebhard, 56 Jahre
Diplom-Oecotrophologin



Imke Geppert, 20 Jahre
Studentin



Isabel Hils, 27 Jahre
Lehrerin



Gabriele Leinert, 75 Jahre
Rentnerin



Prof. Dr. Angelika Loidl-Stahlhofen,
56 Jahre, Professorin (FH)



Thomas Maymann, 59 Jahre
Pfarrsekretär



Annegret Melches, 55 Jahre
Grundschullehrerin



Bärbel Müllender, 64 Jahre
Verbundleitung



Gisela Josefine Oberhaus, 56 Jahre
Bankkauffrau / Hausfrau



Julian Ohm, 26 Jahre
Verwaltungsbeamter



Ursula Overesch, 66 Jahre
Rentnerin



Notburga Pabst, 59 Jahre
Bankkauffrau



Sandra Schmidt, 49 Jahre
Gymnasiallehrerin



Thomas Schulz, 61 Jahre

GEMEINDERATSWAHL 2021

Im Wahlbezirk St. Katharina



Matthias Beckmann, 35 Jahre



Marco Duscha, 21 Jahre
Student



Gisela Geßner, 82 Jahre
Rentnerin



Christian Jäger, 50 Jahre
Theologe und Coach



Ulrich Kornau, 62 Jahre
Sparkassenbetriebswirt



Barbara Stranghöner, 49 Jahre
Beamtin



Joel Thielmann, 19 Jahre
Bürokaufmann



Martin Schröer, 54 Jahre
Sozialversicherungsfachangestellter

GEMEINDERATSWAHL 2021

Im Wahlbezirk St. Pius



Andreas Dombrowsky, 52 Jahre
Sachbearbeiter Produktionstechnik



Jan Dombrowsky, 19 Jahre



Heike Eckardt, 50 Jahre
Krankenschwester



Ines Franzen, 39 Jahre
Krankenschwester



Stefanie Kaschuba, 26 Jahre
Fleischereifachverkäuferin



Heike Koslowski, 65 Jahre
Rentnerin



Halina Krzymyk, 58 Jahre
Küsterin



Katharina Latoska, 27 Jahre
Erzieherin



Maria Muhle, 41 Jahre
Dipl. Sozialpädagogin



Ulrike Mühle, 43 Jahre
Referentin



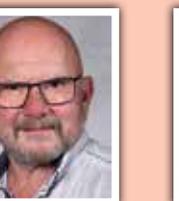
Veronika Ratajczak, 68 Jahre
Kfm. Angestellte



Andrea Stock, 54 Jahre
Hausfrau



Zbigniew Szumelda, 65 Jahre
Maschinentechner, Rentner



Iris Wessels, 56 Jahre
Einzelhandelskauffrau



Fabian Wübbeling, 29 Jahre
Student / Angestellter

Weil uns die Kirche nicht egal ist.

kirche-waehlen.de

WAHLEN ZUM
PFARREIRAT UND
KIRCHENVORSTAND

6. – 7. NOVEMBER 2021

Baustelle der Zukunft

Hier wird gebaut:
Eine Kirche. Baustelle der Zukunft.
Schauplatz kommender Ereignisse.
Unbefugte haben Zutritt.
Niemand ist an der Leine zu führen.
Spielende Kinder sind erwünscht.
Es darf gelacht werden.
Bürger, entfaltet eure Anlagen.
Das Betreten des Rasens ist angeboten.

Hier wird gebaut:
Eine Kirche. Baustelle der Zukunft.
Schauplatz kommender Ereignisse.

–Lothar Zenetti–

Zur Wahl gehen – weil uns Kirche nicht egal ist.

Urnenwahl und Briefwahl ab 14 (!) Jahren möglich!

Am 6./7. November werden in den Kirchengemeinden in Nordrhein-Westfalen Kirchenvorstand und Pfarreirat neu gewählt. Die Pfarreiräte in unserer Stadt tragen Verantwortung für die Planung und Umsetzung der pastoralen Arbeit in der Pfarrei. Sie kümmern sich ebenso um die Durchführung der Beschlüsse unseres Stadtkonzils. Die Kirchenvorstände entscheiden über bauliche, finanzielle und personelle Angelegenheiten der Pfarrei.

Eine hohe Wahlbeteiligung gibt den Gewählten Rückenwind, weil sie deutlich spüren: Viele stehen hinter uns und zu uns. Dass in dieser bewegten und nicht leichten Kirchen-Zeit Menschen bereit sind, Verantwortung zu übernehmen, das Evangelium Jesu in den Pfarreien weiterhin lebendige Gestalt gewinnt, ermutigt uns. Ihre Motivationen sind vielfältig:

... Weil Weglaufen für mich keine Lösung ist, übernehme ich Verantwortung.

... Weil es auch in der Kirche kein „weiter so“ geben darf.

... Weil ich Menschen in meinem Stadtteil eine Stimme geben möchte.

... Weil ich mich mit anderen dafür einsetzen will, dass die Kirche bunter und jünger wird.

... Weil ich für eine gute Zukunft der Kirche mitentscheiden möchte.

Sie haben die Wahl:

– Wählen Sie zu den Wahlzeiten in den drei Pfarreien in den Pfarreheimen.

– Wählen Sie per Briefwahl.

So tragen Sie dazu bei, dass Kirche vor Ort auch Ihre Kirche ist. Wichtig ist, dass Sie wählen. Schon jetzt ganz vielen Dank dafür.



Michael Warmbrunn Malerbetrieb

mein maler

- Innenraum
- Holzwerk
- Kinderzimmer
- Fassaden
- Metall
- Kamingestaltung



Herderstraße 3 | 45657 Recklinghausen | Tel.: 02361.9378948

www.malerbetrieb-warmbrunn.de

GERKE

GERKE GMBH
BEISINGER WEG 30
RECKLINGHAUSEN
WWW.GERKE.DE
INFO@GERKE.DE

0 23 61 - 222 78

Opfer einer staatlichen Mordaktion

Gertrud Schüermann starb im brutalen Euthanasie-Räderwerk der Nationalsozialisten

„Gestorben fern von ihren Angehörigen“ schrieben die beiden Brüder 1941 mutig in der Todesanzeige. Über Ort, Zeit und die wahren Hintergründe waren sie systematisch belogen worden. Gertrud Schüermann (*18.09.1910) wurde das Opfer einer staatlichen Mordaktion. Dass wir 80 Jahre danach an ihr Lebensschicksal erinnern können, verdanken wir der Paulusgemeinde und – durchaus unbeabsichtigt – der NS-Bürokratie.



Gertrud Schüermann Foto: Akte Bundesarchiv

Die Pfarrchronik erinnert 1945 an den Tod, die vergeblichen Bemühungen der Geschwister und die Beisetzung „der Urne mit der Asche (ob sie echt war?)“ nach der Messe in St. Paul. Gertrud Schüermann war in die im Zweiten Weltkrieg perfide angeordnete Aktion zur Beseitigung „unwerten Lebens“ geraten. Die Akten wurden zentral und geheim in Berlin gesammelt. Unter den wenigen, die nach den Kriegswirren verblieben, fanden sich später die Krankenakte der Recklinghäuserin mit zwei „Lebenszeichen“: Neben einem unscharfen Foto berührt ihr kurzer Lebenslauf. Handschriftlich erinnert sie sich bei der Einweisung in die Heilanstalt Warstein am 20. März 1928 an ihre Kindheit: Ihr Elternhaus stand an der Hertener Straße 2. Sie besuchte jeweils vier Jahre die Paulusschule und dann das Lyzeum, die höhere Schule für Mädchen. Mit 14 Jahren verlor sie ihre Mutter. Ihre weitere Schulzeit im Internat der Ordensschwester in St. Mauritz bei Münster musste sie nach knapp zwei Jahren wegen ihrer Erkrankung abbrechen. Mit der Zeit zuhause und der Behandlung im Prosper endet der Rückblick der damals 18-Jährigen. Laut Krankenakte kam sie mehrfach wegen „unauffälligen Verhaltens“ wieder nach Hause. Die Entlassung 1936 war mit einer Zwangssterilisation in der Universitäts-Frauenklinik in Münster verbunden – eine direkte Folge des 1934 in Kraft getretenen NS-„Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“. Damit sollte, wie es im Jargon der NS-Ideologie hieß, „der fortschreitende Verlust wertvoller Erbmasse“ durch „biologisch minderwertiges Erbgut“ verhindert werden.

Ab 1937 verblieb Gertrud Schüermann in Warstein. Abgestempelt endet die dort handschriftlich geführte Krankenakte mit dem Vermerk „27.6.41. Verlegt in die Anstalt Herborn“ – ein schreckliches bürokratisches Signal der Endgültigkeit. Die Brüder waren erst am 4. Juli 1941 über diese Verlegung in die Landesheilanstalt Herborn informiert worden. Was die Familie nicht wusste: Es handelte sich um einen Sammeltransport von 112 Männern und 123 Frauen, von denen elf bereits in Herborn starben. Noch am selben Tag forderte Johannes Schüermann in einem Brief an den „Direktor der Prov. Heilanstalt Warstein i./W.“ die Entlassung seiner Schwester. Sein Bruder Hermann wollte sie nach Hause holen. Darauf erhielt die Familie nie eine Antwort.

Herborn war lediglich eine der „Zwischenanstalten“, denn die kranke Gertrud Schüermann war mitten in das brutale Räderwerk der NS-Euthanasieaktion geraten: In einem von drei Transporten wurde sie am 21. Juli 1941 mit weiteren 73 Opfern nach Hadamar verlegt. Ihre dortige Ankunft bedeutete für alle Patienten das Todesurteil. Sie

wurden sofort nach ihrer Ankunft in Gaskammern umgebracht und dann verbrannt.

Mit einem auf den Kriegsbeginn (1.9.1939) datierten Brief hatte Hitler persönlich Reichsleiter Bouhler und Dr. Brandt mit der Organisation des „Gnadentodes“ für „nach menschlichem Ermessen unheilbare Kranke“ beauftragt. Gemäß der NS-Ideologie gehörte dazu „lebensunwertes Leben“, wie das psychisch Kranker. Die Opferzahl wird auf 70.000 geschätzt.

Mit Datum vom 29. Juli 1941 erhielt Dr. Schüermann bewusst irreführend aus der Anstalt Bernburg die Mitteilung über den Tod seiner Schwester „infolge Ruhr mit darauffolgender Kreislaufstörung“, sodass sie aus Gründen der „Desinfektion“ sofort habe eingäschert werden müssen.

Die offizielle Einstellung der Vergasungsaktionen am 24. August war für sie zu spät gekommen. Trotz der strikten Geheimhaltung waren Informationen durchgesickert und hatten Proteste ausgelöst. Der Bischof von Limburg wandte sich am 13. August brieflich an den Justizminister, da die Bevölkerung aus dem gut 20 km entfernten Hadamar von verdächtig aufsteigendem Rauch aus den Schloten der Heilanstalt nach der Ankunft grauer „Mordautos“ spräche. Bischof Clemens August von Galen hatte nicht nur Strafanzeige gestellt, sondern die Mordaktion in seinen Predigten in Münster im August 1941 auch öffentlich gemacht. Der vom zuständigen NSDAP-Gauleiter Alfred Meyer geforderten öffentlichen Hinrichtung entging Galen nur aus taktischen Gründen – die Rache des Regimes sollte nach dem Krieg erfolgen. Ersetzt wurden die Vergasungsaktionen allerdings langfristig durch subtilere Formen der Tötung – durch Hungerrationen und unhygienische Zustände.

An Gertrud Schüermann erinnerte die Gläubigen von St. Paulus der Totenzettel. In Warstein gedenkt die sogenannte „Treise-Kapelle“ der Opfer; in Hadamar entstand 2008 eine Gedenkstätte mit einer Stele und der Aufschrift: „Mensch, achte den Menschen“. In Recklinghausen befindet sich seit dem 18. Juni 2021 an der Ecke Hertener Straße/Herzogswall ein „Stolperstein“.

■ Georg Möllers

Info:

Die Biographie ist nachlesbar im Online-Gedenkbuch der Stadt Recklinghausen: www.recklinghausen.de/gedenkbuch



Termine

der katholischen Gemeinden und Verbände in Recklinghausen

<p>MITTWOCH, 6. OKTOBER</p> <p>RE-spekt-Café auf dem Oscar-Romero-Platz ist jeden Mittwoch unter den vorgegebenen Hygiene-Vorschriften geöffnet 15 Uhr bis 17 Uhr, Gasthaus-Forum + Oscar-Romero-Platz</p>	<p>MITTWOCH, 13. OKTOBER</p> <p>RE-spekt-Café 15 Uhr bis 17 Uhr, Gasthaus-Forum + Oscar-Romero-Platz</p> <p>Rosenkranzandacht gestaltet von der Kolpingfamilie 18:30 Uhr, Herz Jesu</p> <p>Auf den Standpunkt kommt es an – Parteien nach der Wahl, mit Politikern im Gespräch über brennende Themen 20 Uhr, Gastkirche</p>	<p>DIENSTAG, 19. OKTOBER</p> <p>Mittagstisch für alle, die gerne in Gesellschaft speisen. Einlass nach 3-G-Regeln 13 Uhr, St. Peter, Petrushaus</p>	<p>SONNTAG, 24. OKTOBER</p> <p>Messe mit Musikakzent, Rachel Isserlis, Violine; Thorsten Maus, Orgel 11 Uhr, St. Peter</p>
<p>DONNERSTAG, 7. OKTOBER</p> <p>Wortgottesdienst Tagesausklang – zur Ruhe kommen und auf tanken 19 Uhr, St. Barbara-Kapelle</p>	<p>SAMSTAG, 16. OKTOBER</p> <p>Pilgern für Trauernde: Die Trauerbegleitung der Gastkirche bietet Pilgern für Trauernde an. Start ist um 9.30 Uhr an der Gastkirche in Recklinghausen an der Heilige-Geist-Str. 7. Nach einem kleinen Impuls beginnt der Pilgerweg. Eingeladen zu diesem gemeinsamen Weg, der Austausch, aber auch Stille ermöglicht, sind alle, die einen lieben Angehörigen verloren haben. Der Pilgertag endet am frühen Nachmittag. Für die Verpflegung auf dem Weg sorgt jede/r selbst. Nähere Informationen sind im Gasthaus unter der Telefonnummer 02361 / 23 27 3 zu erfragen. Eine Anmeldung ist nicht notwendig. 9:30 Uhr, ab Gasthaus</p>	<p>MITTWOCH, 20. OKTOBER</p> <p>RE-spekt-Café 15 Uhr bis 17 Uhr, Gasthaus-Forum + Oscar-Romero-Platz</p>	<p>DIENSTAG, 26. OKTOBER</p> <p>Mittagstisch für alle, die gerne in Gesellschaft speisen. Einlass nach 3-G-Regeln 13 Uhr, St. Peter, Petrushaus</p> <p>„Damit der Himmel auf die Erde kommt – Aktuelle Erkundungen, Gedanken und Impulse“, Impulsabend mit Prof. Dr. Zulehner (Wien) 20 Uhr, Gymnasialkirche</p>
<p>SONNTAG, 10. OKTOBER</p> <p>Offener Pilgertreff, Film: „Der Weg des Magiers“ 19:30 Uhr, Gastkirche</p>	<p>SAMSTAG, 23. OKTOBER</p> <p>Autorenlesung aus dem Buch „Berlin – Bombay“ von Anant Kumar 20 Uhr, Gymnasialkirche</p> <p>Vorstellung des Fairen Handels und Weinprobe Ab 18 Uhr, Eine Welt Laden</p> <p>Messe mit Musikakzent, Rachel Isserlis, Violine; Thorsten Maus, Orgel 18:15 Uhr, St. Peter</p>	<p>FREITAG, 22. OKTOBER</p>	<p>MITTWOCH, 27. OKTOBER</p> <p>RE-spekt-Café 15 Uhr bis 17 Uhr, Gasthaus-Forum + Oscar-Romero-Platz</p>
<p>DIENSTAG, 12. OKTOBER</p> <p>Mittagstisch für alle, die gerne in Gesellschaft speisen. Einlass nach 3-G-Regeln 13 Uhr, St. Peter, Petrushaus</p>			



WIR KÜMMERN UNS UM IHRE GESUNDHEIT

Elisabeth Krankenhaus GmbH
Röntgenstr. 10
45661 Recklinghausen
Tel.: 02361 / 601 - 0
www.ekonline.de
info@ekonline.de

- Allgemein- und Viszeralchirurgie
- Anästhesie
- Gefäßchirurgie
- Geriatrie/Neurologie
- Palliativmedizin
- Innere/Gastroenterologie
- Kardiologie
- Radiologie
- Unfallambulanz
- Unfallchirurgie
- Plastische Chirurgie
- Orthopädisch-Neurochirurgisches Zentrum (ONZ)
- Chirurgische Praxis
- salvea TheraNet
- Service Wohnen
- Caritashaus Reginalda



ELISABETH KRANKENHAUS RECKLINGHAUSEN

Eine Einrichtung der St. Franziskus-Stiftung Münster und der katholischen Kirchengemeinde St. Antonius Recklinghausen





Termine

der katholischen Gemeinden und Verbände in Recklinghausen

DONNERSTAG, 28. OKTOBER

Project 2 Play – Spieleabend für junge Erwachsene, weitere Infos auf Instagram project2_jun-geerwachsene
19 Uhr, Jugendtreff Hillerheide

FR., 29. + SA., 30. OKTOBER

Vorstellung des Faire Handels und Weinprobe
Ab 18 Uhr, Eine Welt Laden

FREITAG, 29. OKTOBER

Solidaritätskonzert, P. Pantané „Zwiesgespräch: Musik ist Poesie“, Konzertgitarre
20 Uhr, Gastkirche

SAMSTAG, 30. OKTOBER

Gottesdienst auf dem Friedhof in Röllinghausen. Hier sind besonders Familien mit Kindern und die Erstkommunionkinder eingeladen
17 Uhr, Friedhof Herz Jesu

SO., 31. OKT. BIS SO., 7. NOV.

Mitmachausstellung „Wie geht Glauben?“, Anmeldung und weitere Infos bei mueller-k2@bistum-muenster.de
St. Antonius

SONNTAG, 31. OKTOBER

Areoprayer-Gottesdienst
18 Uhr, St. Petrus Canisius
Taizé Gottesdienst
18 Uhr, Gymnasialkirche

MONTAG, 1. NOVEMBER

Heilige Messe Allerheiligen
9:30 Uhr, St. Joseph
Heilige Messe Allerheiligen
9:30 Uhr, Herz Jesu

Heilige Messe Allerheiligen
11 Uhr, St. Antonius

Heilige Messe Allerheiligen
11 Uhr, St. Marien

Gedenken an die Verstorbenen
15 Uhr, Südfriedhof

Gedenken an die Verstorbenen mit Verlesen der Namen
15 Uhr, Kath. Friedhof St. Gertrudis

Gedenken an die Verstorbenen mit Verlesen der Namen
16:30 Uhr, Kath. Friedhof Herz Jesu

Totengedenken und Gräbersegnung
16 Uhr, Liebfrauen, Ostfriedhof

Totengedenken und Gräbersegnung
16 Uhr, St. Johannes, Friedhof Suderwich

Andacht zum Totengedenken und Gräbersegnung
16:30 Uhr, Herz Jesu

Eucharistiefeier mit Totengedenken für die Verstorbenen der Pfarrei
17:30 Uhr, St. Petrus Canisius

DIENSTAG, 2. NOVEMBER

Mittagstisch für alle, die gerne in Gesellschaft speisen. Einlass nach 3-G-Regeln
13 Uhr, St. Peter, Petrushaus

Heilige Messe Allerseelen
17:30 Uhr, St. Marien

Heilige Messe Allerseelen
19 Uhr, St. Antonius

Die nächste Ausgabe von „geistREich“
erscheint am: 6. November 2021

Bei Interesse an einer Anzeigenschaltung
stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:

Andrea Hicking

023 65 / 107 - 1208 · anzeigenleitung@medienhaus-bauer.de

MITTWOCH, 3. NOVEMBER

„Klimaschutz praktisch in Recklinghausen“ mit Eva Kranjc, Abteilung Umwelt und Klima der Stadt Recklinghausen
19:30 Uhr, Gastkirche

Internationale Orgelmatinee, Prof. Daniel Zaretsky, St. Petersburg
12:05 Uhr, St. Peter

Hoffnungsgottesdienst für Trauernde
18 Uhr, Gymnasialkirche

FREITAG, 5. NOVEMBER

Eucharistiefeier mit sakramentalem Segen
9 Uhr, Liebfrauen

Vorstellung des Fairen Handels und Weinprobe
Ab 18 Uhr, Eine Welt Laden

SONNTAG, 7. NOVEMBER

SAMSTAG, 6. NOVEMBER

Aufzeichnungen zur Recklinghäuser Bibel, Evangelium nach Lukas
Ev. Christus-Kirche, Recklinghausen, Limperstraße

Aufzeichnungen zur Recklinghäuser Bibel, Evangelium nach Johannes
St. Franziskus, Recklinghausen, Friedrich-Ebert-Straße 231

Pilgern im Pott mit dem Fahrrad
Ab 9:30 Uhr, Gastkirche

Ökumenischer Martinsgottesdienst
11 Uhr, Gustav-Adolf-Kirche

HEGERING

die Tischlerei
mit Ideen

Mühlenstraße 15
45659 Recklinghausen
Telefon 023 61 / 239 61
info@hegering-tischler.de



Ihr Profipartner
für das Wohnen und Einrichten

Leben Sie Ihren eigenen Stil

- Innenausbau
- Objekteinrichtung
- Service

Besuchen Sie uns im Internet: www.hegering-tischler.de

Warm und gesund gehen ...
... durch die kalte Jahreszeit!

solidus

Ganter

berkemann

Finn Comfort
Made in Germany

dohle OHG

ORTHOPÄDIE-SCHUHECHNIK
Tel: (023 61) 242 91
Fax: (023 61) 18 65 51
Kaiserwall 7 · Recklinghausen
www.orthopaedie-dohle.de

Passgenaue Schuhe für Ihren richtigen Auftritt.

Wer - Wo - Was: In Recklinghausen



Wichtige Anlaufstellen der katholischen und evangelischen Kirche in Recklinghausen

A

Anonyme Alkoholiker Selbsthilfegruppe für Alkoholabhängige (AA)
Herner Straße 8 · Haus der Diakonie
Dienstags: 19:30 bis 21:30 Uhr

Alexandrine-Hegemann-Berufskolleg Recklinghausen
Schule der Sekundarstufe II des Bistums Münster – Bereich Gesundheit und Soziales – Werkstattstr. 16-18
Telefon: 02361/937260 · www.ah-bk.de

Altenheim St. Johannes
Lülfstraße 17
Telefon 02361/8412 ·
www.altenheim-st-johannes.de

AREOPAG
Jugendpastorales Zentrum
Steinstraße 17 · Telefon 02361/905104-0
info@areopag-re.de · www.areopag-re.de

B

Bahnhofsmission
Große-Perdekamp-Straße 3
Telefon 02361/22789 · Fax: 02361/102045
Ansprechpartner: Peter Erdmann

BARKE gemeinnützige GmbH
Hilfe für psychisch kranke Menschen
Elper Weg 7 · Telefon 02361/9210 0
Fax 02361/9210-24
www.barke-recklinghausen.de

Selbsthilfegruppe für Alkoholabhängige (Blaues Kreuz)
Philipp-Nicolai-Kirche · dienstags, 19 bis 21.30 Uhr
Telefon 0170/6388099 (7 bis 22 Uhr)
Ansprechpartner Dieter Kirckfeld

Beratungsstelle f. Ehe-, Familien- & Lebensfragen
Kemnastraße 7 · Telefon 02361/59929
Fax 02361/901233 · www.ehefamilienleben.de
efl-recklinghausen@bistum-muenster.de

C

Caritasverband für die Stadt RE e.V.
Geschäftsstelle - Haus der Caritas
Mühlenstraße 27, Telefon 02361/5890-0
Fax 02361/5890991
www.caritas-recklinghausen.de

D

Diakonisches Werk in Recklinghausen e.V.
Hohenzollernstraße 72 · Telefon 02361/10 20-0

E

Eine-Welt-Laden
Steinstraße 1 · Telefon 02361/486027
Ansprechpartnerin: Thea Sudhues
www.gastkirche.de · info@gastkirche.de

Elisabeth Krankenhaus GmbH
Röntgenstr. 10 · T. 02361/601-0 · www.ekonline.de
Krankenhauseelsorger: Pfarrer Bomers

F

Familienbildungsstätte
Katholisches Bildungsforum Recklinghausen
Kemnastraße 23a · Telefon 02361/4064020
Ansprechpartnerin L. Thies · www.fbs-recklinghausen.de

G

Gastkirche und Gasthaus
Heilig-Geist-Straße 7
Telefon 02361/23273
E-Mail: Ludger.Ernsting@gastkirche.de oder
Sr.Judith@gastkirche.de
Offenes Ohr
tägl. 10-12 und 16-18 Uhr Gesprächsmöglichkeit
www.gastkirche.de

H

Hospiz zum hl. Franziskus e.V.
Feldstraße 32
Telefon 02361/6093-0 · Fax 02361/6093-20
Mail: info@franziskus-hospiz.de

K

Katholisches Bildungswerk Kreis Recklinghausen
Kemnastraße 7 · Telefon 02361/920816
Fax 02361/920833 · www.kbw-recklinghausen.de
Ansprechpartner: Simon Köcher

Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB), Stadtverband Recklinghausen
Regionalbüro, Bahnhofstraße 36 · Dülmen
Telefon 02594/894200 · Fax: 02594/89420-77
www.kab-muenster.de/bezirk-recklinghausen

Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands Diözesanverband Münster e.V.
Region RE · Ansprechpartnerin: Hildegard Stein
T. 02361/46005 · info@kfd-region-recklinghausen.de

Knappschafts-Krankenhaus
Dorstener Straße 151 · Telefon 02361/560
Katholische Seelsorge: Pastoralreferent Georg Hülsken
Evangelische Seelsorge: Pfarrerin Barbi Kohlhage

**Kinder-Secondhand-Laden
Kinder-Paradies**
Breite Straße 24 · Telefon 0151/11711726
Ansprechpartner Robert Hegemann
www.skf-recklinghausen.de

Kolpingsfamilie RE Zentral
Ansprechpartner: Hermann Josef Becker
Holthoffstraße 17 E · Telefon 02361/28884
www.kolping-Recklinghausen.de

Kath. Gemeinde der polnischen Mission
Sedanstraße 29a
Telefon 02361/62500
E-Mail: polnische-mission-re@bistum-muenster.de

M

Malteser in Recklinghausen
Mühlenstr. 29 · Telefon 02361/24100-0
Fax 02361/24100-24

Medizinische Hilfe Am Neumarkt
Am Neumarkt 33, Tel. 6581831
www.skf-recklinghausen.de

Maristen-Schule – Bischöfliche Realschule
Hertener Straße 60
Telefon 02361/15440 · Fax 02361/185864
E-Mail: maristenrealschule@bistum-muenster.de
Internet: www.maristenrealschule.de

O

Ökum. Arbeitslosenzentrum (ÖALZ) e.V. RE
Sauerbruchstraße 7 · Telefon 02361/996507
Fax 02361/996548 · Mail: info@oelz.de

P

Pflege und Demenz, Beratungsstelle
Grit Ohler (Sozialdienst) · Telefon 02361/102011

Prosper Hospital gGmbH
Mühlenstraße 27 · Telefon 02361/54-0
Krankenhauseelsorger: Pfarrer Jarck, Hülsmann
www.prosper-hospital.de

R

Raphael-Schule
Förderschule für geistige Entwicklung
Börster Weg 13 · Telefon 02361/93
www.raphael-schule.de

Recklinghäuser Tafel
Am Neumarkt 33 · Telefon 02361/31302
www.recklinghaeuser-tafel.de

Recklinghäuser Werkstätten
Ansprechpartner Christoph Marienbohm
Telefon 02361/3002-23 · Fax 02361/300250

S

Second-hand-shop
Dortmunder Str. 122b · Telefon 02361/484872
www.gastkirche.de · info@gastkirche.de

Selbsthilfegruppe Rhede
Anlaufstelle für Betroffene von sexuellen
Missbrauch im Kindesalter im kirchlichen Kontext
www.selbsthilfe-rhede.de

Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) RE e.V.
Kemnastraße 7 · Telefon 02361/48598-0
Fax 02361/48598-18 · www.skf-recklinghausen.de

Stadt- und Kreisdekanat Recklinghausen
Kemnastraße 7
Telefon 02361/92080 · Fax 02361/920829
Mail: kd-recklinghausen@bistum-muenster.de
Kreisdekanatsgeschäftsführer: Marc Gutzeit

Stadtkomitee d. Katholiken in Recklinghausen
Kemnastraße 7
Telefon 02361/92080 · Fax 02361/920829
Mail: kd-recklinghausen@bistum-muenster.de
Vorsitzender: Gustav Peters

T

Telefonseelsorge Recklinghausen
Telefon 0800-1110111

W

Wohnen für Menschen mit geistiger Behinderung
Wohnheime - Wohngruppen - Psychologischer Dienst
Telefon 02361/30295-29
- Ambulant Betreutes Wohnen -
Wohnen für Menschen mit Behinderungen
Telefon 02361/30295-28



Gemeinsam
da durch.



sparkasse-re.de

Mit Ihrem Sparkassen-Team
und der Hilfe, die Sie jetzt
brauchen. Wir sorgen dafür,
dass Sie den Überblick über
Ihre Finanzen behalten.

Wenn's um Geld geht



Der Schlusspunkt



Sub



Nun ist es soweit – nach ziemlich genau neun Jahren beende ich meinen Dienst als Pastoralreferentin in Recklinghausen. Was bleibt, wenn ich zurückschaue? Zum einen sind das unzählige Begegnungen mit Menschen, die glauben, Menschen, die sich füreinander einsetzen und Menschen, die einfach da sind, wenn sie gebraucht werden.

Es gibt aber auch zahlreiche pastorale Höhepunkte, die mir gut und gerne im Gedächtnis bleiben. Ich möchte nur einige nennen, die ein wenig herausragen: Die Ostergärten, die wir vor Corona alle zwei Jahre im Pfarrheim in Antonius aufgebaut haben. Es ist die Klagemauer, die als Gebetsort in der Coronazeit entstanden ist. Natürlich das Stadtkonzil auf der Stadtebene, das gezeigt hat, wie viele Menschen hier bereit sind, die Kirche mitzugestalten. Aber auch die vielen kleineren Dinge: die Gottesdienste an anderen Orten, die Besinnungstage im Kloster Gerleve, und, und, und.

Es war einfach ein großartiges Gefühl, hier aus dem Vollen schöpfen zu können. Als Mensch aus der Diaspora wusste ich das immer zu schätzen: viele Gläubige, viele Kolleg*innen, viel Geld. Das hat mich in meinem Dienst unglaublich motiviert.

Aber darin steckt auch eine Tatsache, die mich immer wieder an meine Grenzen gebracht hat, weil ich es schwer nachvollziehen kann: Diese Angst, dass bald alles nicht mehr so ist wie früher. Ich meine, hier ist doch das blühende Leben. Hier hat die Kirche noch ein Standing in der Stadt. Hier wird die Kirche an vielen Stellen noch als Player wahrgenommen; jetzt können wir Veränderungen anstoßen, jetzt können wir Neues wagen und davon erzählen, was uns als Christen antreibt. Und dann gibt es vielerorts diese depressive Haltung: Es geht den Bach herunter.

Bei einer Fortbildung im Bistum Magdeburg hat der Referent Prof. Dr. Thomas Sternberg gesagt: „Der Westen hat den Osten noch vor sich.“ Nun, ich durfte neun Jahre im „Osten“ arbeiten und kann nur sagen: Auch dort wird das Evangelium gelebt, auch dort werden schöne Gottesdienste gefeiert, auch dort leben Menschen, die

sich pastoral engagieren. Wovor habt Ihr Angst? Wo bleibt Eure Hoffnung? Euer Vertrauen? Freut Euch über die zahlreichen Erstkommunionfamilien, die sich Jahr für Jahr anmelden. Ja, sie kommen nicht regelmäßig zum Gottesdienst, aber sie kommen für eine Zeit mit dem Evangelium in Kontakt, sie lernen Jesus kennen und können erahnen, wer es ist, wenn wir von Gott sprechen. Das ist doch super.

Ja, es werden immer weniger Besucher*innen der Eucharistiefiern, weil die Menschen gar nicht mehr verstehen, was da eigentlich gefeiert wird. Wenn Euch die Eucharistie so wichtig ist, dann seid doch kreativ, zum Beispiel durch neue Gottesdienstformate die Menschen wieder heranzuführen.

Und noch etwas möchte ich als Kind der Diaspora rufen: Habt Mut und übernehmt Verantwortung. Es wird in der (nahen) Zukunft weniger Hauptamtliche geben. Aber das ist gar nicht schlimm, weil das meiste, was wir tun, auch andere tun können, die nicht hauptamtlich in der Kirche tätig sind. Darin besteht ein doppelseitiges Lernfeld: Die Hauptamtlichen müssen Verantwortung abgeben und das Vertrauen, das wir verkünden, in die Gläubigen setzen. Und die Gläubigen müssen lernen, dass es oft keiner Hauptamtlichen bedarf, sondern Mut, selbst Verantwortung zu übernehmen. Und dann, ja dann mache ich mir um die Kirche in Recklinghausen und an anderen Orten keine Sorgen.

Ich ziehe nun weiter, nach Münster, und ich denke, dass ich dort ebenso auf viele engagierte Christen treffen werde, sodass ich wieder aus dem Vollen schöpfen kann. Aber ich denke, dass ich auch dort rufen darf: Habt keine Angst! Vertraut auf den Herrn!

■ Angela Bulitta

Angela Bulitta

- 46 Jahre, verheiratet
- Von 2012 bis 2021 Pastoralreferentin in St. Antonius
- Studierte in Münster und wohnte und arbeitete von 2003 bis 2012 im Bistum Magdeburg
- liest gerne ernste Literatur
- ist Schalke 04-Mitglied



Gute Medizin. Mit Leidenschaft.



Ob TOP-Nationales Krankenhaus 2021 für die Hüftchirurgie, Tumoren des Verdauungstraks oder der Proktologie – das sind nur drei von vielen Auszeichnungen, auf die das St. Elisabeth-Hospital Herten und das Prosper-Hospital in Recklinghausen stolz sein können. Eines machen sie aber mehr als deutlich: die hohe Qualität in beiden Häusern. Darauf sind wir stolz – und auf die gut 2.000 Mitarbeiter:innen, die diesen Erfolg mit viel Leidenschaft erst ermöglichen. Danke für euer Engagement!

**STIFTUNGS
KLINIKUM
PROSELIS**



**PROSPER
HOSPITAL**
RECKLINGHAUSEN



**St. Elisabeth
HOSPITAL**
HERTEN



Mehr über uns erfahren Sie unter www.proselis.de

